Abendpost

1 Cent. | Chicago, Montag, den 1. Juni 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. | 3. Jahrgang. — No. 129.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Folterte seine Gattin.

Sedalia, Mo., 1. Juni. George Burnham, ein junger Bahnbediensteter, war vor einem Jahre aus Illinois mit seiner jetzt 20jährigen Gattin hierher gekommen. Vor einigen Tagen erfuhr er, daß seine Frau ihm untreu sei. Er paßte zu unerwarteter Zeit auf und sah einen fremden Mann aus dem Hause kommen. Nun rannte er in die Wohnung und machte seiner Gattin Vorwürfe.

Diese leugnete hartnäckig. Schließlich knebelte er sie, band sie ganz fest und begann dann Folterqualen anzuwenden, indem er Aunter nderm ihre Fußsohlen mit angezündeten Schwefelhölzern sengte. In ihren Schmerzen gestand die Frau endlich, daß sie mit einer ganzen Anzahl Männer Ehebruch begangen. Statt aber Rache an den Betreffenden zu nehmen, zog Burnham mit der Frau einfach von hier weg; er bringt Letztere vorerst zu ihren Eltern nach Illinois zurück.

Kohlengräber-Strike.

Dubuque, Jll., 1. Juni. Die Angestellten der „Egyptian Coal Mine“ legten heute früh die Arbeit nieder, und zwar, weil sie anderer Meinung, als die Arbeitgeber, betreffs des zwischen beiden Theilen abgeschlossenen Contractes sind. Die Arbeiter sagen, sie hätten wöchentliche Ablohnung und für 9stündige Arbeit 10stündige Zahlung zu fordern, während die Arbeitgeber auf zweiwöchentlicher Auszahlung und 10stündiger Arbeit bestehen. Der Kampf dürfte sich sehr in die Länge ziehen.

Seitenstück zu einem Chicagoer Fall.

Plymouth, Pa., 1. Juni. Fünfzehn gesunde, handfeste Bergbauer, sämmtlich Mitglieder des „Ancient Order of Hibernians“, entblößten gestern den linken Arm und unterwarfen sich einer chirurgischen Operation zum Besten eines Ordensbruders. Vor etwa einem Monat wurde der Kohlengräber John Wall bei der Arbeit schlimm zerquetscht; Haut und Fleisch von seinem linken Bein und Oberschenkel wurden vollständig weggerissen, wodurch die Entfernung mehrerer Muskeln nothwendig wurde.

Eine Zeit lang hielt man es für nöthig, das Bein abzunehmen; aber vor wenigen Tagen erklärte der Arzt, das Bein würde wahrscheinlich wieder völlig brauchbar werden, wenn Hautstücke gesunder Menschen aufgesetzt würden. Sobald dies bekannt wurde, beschloß der genannte Orden, daß eine Anzahl Brüder sich den hierzu erforderlichen Hautschabungen unterwerfen sollten, und gestern wurden 15 Mann im Ganzen 150 Hautstücke abgeschabt, um dem verunglückten Bruder zu Gute zu kommen, das genügt aber noch nicht; der Arzt verlangt noch 200 Hautstücke, und daher wird sich auch eine Anzahl Ordensmitglieder, die in einem benachbarten Städtchen wohnen, zur Operation hergeben müssen. Wall ist 31 Jahre alt, unverheirathet und erträgt seine heftigen Schmerzen mit gutem Humor.

Der Flammen Wüthen.

Los Angeles, Cal., 1. Juni. Im Norton-Block entstand gestern ein Brand, welcher sich zu einem der verheerendsten in der Geschichte der Stadt gestaltete. Der Gesammtverlust beträgt mehr als $100,000, und die Versicherung ist nur sehr gering.

Nashville, Tenn., 1. Juni. Das Buckingham-Theater, zu welchem auch eine Wirthschaft gehört, brannte in vergangener Nacht nieder, und um ein Haar wären die im Gebäude schlafenden Personen, welche die Gefahr erst spät bemerkten, in den Flammen umgekommen; sie wurden nur mit großer Mühe noch gerettet. Es kann kaum bezweifelt werden, daß das Feuer von Brandstiftern angelegt wurde.

Opfer der Straßenbahn.

St. Louis, 1. Juni. Der 15jährige Henry Meyer stürzte gestern Abend auf der „Citizens Railway“ zwischen zwei Waggons, wurde überfahren und augenblicklich getödtet.

Angekommene Dampfer.

New York: „Suevia“ und „Normannia“ von Hamburg; „City of Richmond“ und „Servia“ von Liverpool; „La Gascogne“ von Havre.

Boston: „Cephalonia“ von Liverpool.

Queenstown: „Ohio“ und „Aurania“ von New York.

Havre: „Bourgogne“ von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Wärmer; Südwinde; Regenschauer.

— Zwischen Davenport und Cedar Rapids, Ia., entgleiste ein mit Ausflüglern gefüllter Zug und 7 Personen wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

— In Verbindung mit der Gräberschmückungsfeier in Philadelphia wurde auch das Goethe-Denkmal im Fairmount-Park enthüllt.

— Einer vorzeitigen Minenexplosion am östlichen Ende des Atlantic-Pacific-Tunnels, unweit Silver Plume, Col., fielen 4 Menschenleben zum Opfer.

— Die „National Travellers Protective Association“ hält in Little Rock, Ark., von Dienstag bis Freitag ihre Jahresconvention ab, zu der eine große Betheiligung von Musterkasten-Rittern und ihren Familien erwartet wird.

Ausland.

Wenig Aussicht auf billiges Brot.

Berlin, 1. Juni. Gestern fand der Ministerrath zur Besprechung der Frage statt, ob der Reichstag behufs Erörterung des Getreidezolles zusammenberufen werden solle. Das Cabinet war mehrere Stunden in Sitzung und besprach die Vorschläge betreffs zeitweiser Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle. Auf Weisung des Kaisers waren schon vorher Berichte über den Zustand der Saaten, die zu erwartenden Erträge und die allgemeine ökonomische Lage eingeholt worden und lagen den Ministern vor. Es zeigte sich alsbald Meinungsverschiedenheit und endlich wurde — obwohl die Bewegung für eine Abhilfe sehr stark zu sein scheint — ein Beschluß gefaßt, dahingehend, daß keine Nothwendigkeit für die Einberufung des Reichstages in dieser Sache vorhanden sei. Die Zollbehörden berichteten, daß der Roggen jetzt auf 200 Mark steht, aber angesichts der günstigen Ernteaussichten wahrscheinlich bald auf 186 herabgehen werde. Der Finanzminister Miquel nahm lebhaften Antheil an der Discussion und trat warm für eine vorläufige Aufhebung der Getreidezölle ein. Der allgemeine Einfluß Miquels ist übrigens beständig im Wachsen begriffen. Es heißt auch, er wolle Caprivi ganz verdrängen und werde darin vom Ex-Kanzler unterstützt, welcher damit die Bahn für seine eigene Rückkehr in das Amt zu ebnen hoffe. (!)

Cherchez la femme!

Berlin, 1. Juni. Wieder taucht eine neue Enthüllung über „die wahre Ursache der Entlassung des Hofpredigers Stöcker und der Abdankung des Grafen Waldersee als Generalstabschef“ auf. Darnach beliefen sich die Kosten bei der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Griechenland und der Türkei, im Herbste 1889, so colossal hoch, daß der Haushaltsmeister Wedell „mit seinem Witz zu Ende“ war und keine Möglichkeit sah, diese Kosten zu decken, wenn er nicht etwas Außergewöhnliches oder gerade Ungesetzliches that. Er war schon im Begriff abzudanken, doch redete man ihm das aus, da ein solch voreiliger Schritt gerade die Geschichte an die große Glocke bringen müsse. Endlich wurde es ihm ermöglicht, einen großen „Pump“ anzulegen, mit welchem die Kosten völlig gedeckt wurden. In Hofkreisen kam die Geschichte rasch herum, weiter drang sie aber nicht — so lange, bis die Gräfin Waldersee sie der Gattin des Hofpredigers Stöcker verrieth; diese trug sie dann wieder in viele andere Kreise hinein. So entstand ein Skandal daraus. Als der Kaiser völlige Kenntniß von der Sachlage bekam, gerieth er in höchsten Zorn über diese Indiscretionen, und für die genannten beiden Damen mußten ihre Männer büßen; der Hofprediger Stöcker sowie der Graf Waldersee mußten gehen, trotzdem die Kaiserin sich sehr für Letzteren verwendete; Waldersee und seine Gemahlin wurden nach Altona „verbannt“. Inzwischen ist Waldersee wieder öfters, kaiserlicher Aufforderung folgend, nach Berlin gekommen, aber die stolze Ex-Amerikanerin ist unversöhnlich geblieben und hat sich nicht wieder an der Spree blicken lassen.

Socialisten und Bauern.

Berlin, 1. Juni. Die radicalen Socialisten entwickeln gegenwärtig eine fieberhafte Thätigkeit und betreiben eine höchst gefährliche Agitation in den ländlichen Distrikten. Sie sind allerdings nicht überall bei den Bauern erfolgreich. In Sachsen und Anhalt wurden ihre Agitatoren an vielen Orten durchgeprügelt und ausgetrieben. Neuerdings sind in Chemnitz mehrere socialistische Redner wegen leidenschaftlicher und aufreizender Sprache verhaftet und zu Geld- oder Gefängnißstrafe verurtheilt worden; einer der Redner, Namens Mainz, welcher das Brechen von Contrakten befürwortete, erhielt 14 Tage Gefängniß. Hier in Berlin hat die Polizei jüngst wieder Instructionen zu schärferem Vorgehen gegenüber den Socialdemokraten erhalten.

Neuer Unfall des Kaisers Wilhelm.

Berlin, 1. Juni. Während der Kaiser mit seiner Gemahlin Abends nach dem Opernhaus fuhr, wären Beide beinahe einem Unfalle zum Opfer gefallen. Die Equipage stieß mit einem Omnibus zusammen und wurde fast umgeworfen. Mit merkwürdiger Consequenz besteht Kaiser Wilhelm immer darauf, daß mit voller Schnelligkeit gefahren werde, und man ist daher nicht wenig um seine Person besorgt. Der Kutscher Mentzel, welcher die vom Zaren dem Kaiser geschenkten Pferde zur Zeit des jüngst erwähnten Unfalles lenkte, erhielt zu seiner Erholung einen 14tägigen Urlaub; als er zum Dienst zurückkehrte, stellte er die Bedingung, daß er unter keinen Umständen mehr ersucht werde, jene feurigen Pferde zu treiben; dies wurde ihm abgeschlagen, worauf er sofort abdankte.

Unter Rosses Hufen!

Berlin, 1. Juni. Ein schreckliches Kinderunglück passirte im Humboldt-Hain. Pferde, die vor einen Steinkarren gespannt waren, wurden aus unbekannter Veranlassung scheu und rannten davon; sie schossen gerade in eine Gruppe Kinder hinein, welche sich am Spiel vergnügten und die Gefahr bis zum letzten Augenblick nicht bemerkten. Rechts und links wurden die Kleinen niedergetrampelt; 3 derselben blieben todt, und mehrere wurden schwer verletzt.

Zur Hebung der Literatur.

Berlin, 1. Juni. In einer hier stattgefundenen Versammlung wurde ein „Club christlicher Schriftsteller“ zur Hebung der Literatur gegründet. An 300 mehr oder weniger namhafte Schriftsteller waren Einladungen ergangen; es fanden sich aber nur 60 ein.

Die Grippe als Soldatenfeind.

Berlin, 1. Juni. Graf Waldersee ist, wie gemeldet wird, derartig an der Grippe erkrankt, daß er gänzlich unfähig ist, seinen Berufspflichten nachzugehen. Die Krankheit grassirt unter den Officieren und Soldaten in Altona heftig, und auch hier ist die Krankenliste eine ungewöhnlich große.

Fing als Barbier an.

Berlin, 1. Juni. Dr. D. Arbella, Director des Rothschild-Hospitals in Jerusalem, ist soeben zum niederländischen General-Consul daselbst ernannt worden. Der Mann hat eine merkwürdige Geschichte hinter sich. Er begann seine Laufbahn als Barbierlehrling, wanderte dann in vielen Ländern herum und wurde in Egypten Gehilfe des berühmten Arztes Arbella; als dieser starb, heirathete der Gehilfe die Wittwe, nahm den so populär gewordenen Namen an und setzte die ärztliche Praxis mit ganz wunderbarem Erfolge fort. Unter Anderen kurirte er den Vorsteher von Mekka von gefährlichem Leiden. In Sansibar war er Leibarzt des jüngst verstorbenen Sultans. Endlich kam er nach Jerusalem als Vertrauensagent Rothschilds.

Geheimnißvoller Mord.

Berlin, 1. Juni. In dem Canal gegenüber dem Waterloo-Ufer No. 17 fand man eine reich gekleidete, Juwelen tragende Frauenleiche und entdeckte, daß die Person erwürgt worden ist. Die Polizei setzt alle Hebel in Bewegung, das Verbrechen aufzuklären.

Vornehme Lasterhöhlenbesitzer.

Berlin, 1. Juni. Der 75jährige Baron Boltenstein und seine Gemahlin sind in Frankfurt verhaftet worden unter der Beschuldigung, ein verrufenes Haus zu halten und junge Mädchen angelockt zu haben. Die Sache erregt ungeheures Aufsehen.

Der Baccarat-Proceß.

London, 1. Juni. Mit dem lebhaftesten allgemeinen Interesse wird der scandalöse Baccarat-Hazardspiel-Proceß verfolgt. Das Gedränge im Gerichtssaal ist heute so groß, daß noch eine Extra-Polizeiforce erforderlich ist, und sogar die „glücklichen“ Inhaber von Zutrittskarten haben die größte Mühe, durchzukommen. Seit dem berühmten Tichborne-Schwindel-Proceß hat keine solche Menge aristokratischer Gefährte in der Nähe der Gerichtsräume mehr gestanden, und dichtgedrängte Volkshaufen stehen gaffend herum und wisspern bei der Ankunft jeder neuen Equipage einander zu, was der Besitzer wohl mit den vorliegenden Scandalen zu thun habe. Dabei zeigt sich indeß eine gemüthliche Stimmung bei den niedrigeren Classen; sie haben offenbar riesigen Spaß an diesem Waschen der schmutzigen Aristokratenwäsche, und von jener heftigen Erregung, die sich zur Zeit der „Pall Mall Gazette“-Enthüllungen kundgab, ist durchaus nichts zu verspüren. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, die aristokratischen Schönheiten, welche in diesen Proceß verwickelt sind, den profanen Blicken der Masse zu entziehen; in einigen Fällen mußte aber der Knüppel gegen Gucklustige in Anwendung gebracht werden. Gegenwärtig gilt es als feststehend, daß der Prinz von Wales als Zeuge aufgerufen werden wird, daß man ihm aber gestatten wird, sich auf Charakterzeugnisse zu beschränken. Das eifrigste Interesse an den Proceßverhandlungen scheint die Königin Victoria zu nehmen; es wird jeden Tag eigens an sie ein Bericht über dieselben telegraphirt werden. Ihre Sympathien sind auf Seiten des Prinzen von Wales und der Vertheidigung im Allgemeinen.

Der Proceß wird vor Oberrichter Coleridge und einer Specialjury verhandelt. Der Gerichtssaal ist geradezu zum Ersticken gefüllt von Damen und Herren der höheren Stände, und auf jede Person, die hineingelangen konnte, kommt ungefähr ein Dutzend Abgewiesener.

Englands Hafenvertheidigung.

London, 1. Juni. England bildet jetzt rasch ein wirksames Flotten-Vertheidigungssystem aus. Fortan wird jeder wichtige Seehafen eine Art Marinegarnison haben. Im Einklang mit den jüngsten Verordnungen wird in jedem Hafen von Bedeutung ein Kriegsschiff stationirt werden.

Telegraphische Notizen.

— Das große Schuhgeschäft von Francis F. Emery in Boston ist mit $300,000 pleite gegangen.

— Im Hinblick auf den jüngsten Versuch, die Leiche des Circusbesitzers Barnum zu rauben, wird vorgeschlagen, den Leichnam wieder auszugraben und zu verbrennen; doch sind noch nicht alle Mitglieder der Familie damit einverstanden.

— Sehr bedenklich erkrankt ist der Präsident von Brasilien, da Fonseca.

— Der mexikanische Finanzminister Dublan ist in Tacubaya gestorben.

— Der amerikanische Gesandte in Paris, Whitelaw Reid, hofft noch immer auf einen baldigen völligen Widerruf der Aussperrung amerikanischer Schweineproducte, resp. Herabsetzung der Prohibitivzölle, in Frankreich.

Die heutigen Wahlen.

Ungewöhnlich geringes Interesse Seitens der Bürgerschaft.

An den Stimmplätzen machte sich heute Vormittag sehr wenig Leben bemerkbar, und die Betheiligung war eine nur mäßige. Viele der Zettelvertheiler waren nebenbei mit einer Petition versehen, welche sie den Wählern behufs Unterschrift vorlegten. Es war dies eine an den Staatssenat gerichtete Protestschrift gegen den Erlaß eines Gesetzes bezüglich der auch an anderer Stelle dieses Blattes erwähnten geplanten Ueberlassung eines Theiles des Seeufers an die Illinois Centralbahn-Gesellschaft. Es wird in dem Schreiben geltend gemacht, daß die Stadt unersetzliche Verluste erleiden würde, falls das Seeufer in anderer Weise als für Hafenzwecke benutzt würde.

Das Schreiben wurde fast allgemein unterzeichnet und soll heute Abend schon an die Legislatur in Springfield abgesandt werden.

Was den Ausfall der Wahl anbetrifft, so wird allgemein erwartet, daß fünf republikanische und fünf demokratische Richter erwählt werden und daß entweder Henry McKee oder Francis Adams der elfte Mann sein dürfte. Für den letztgenannten Candidaten werden besonders starke Anstrengungen gemacht; auch hat derselbe bekanntlich den unverwüstlichen Carter Harrison auf seiner Seite. Die „regulären“ Demokraten, welche übrigens, wie das zu erwarten stand, sich noch am eifrigsten bei der Wahl zeigen, bekämpfen ihn natürlich mit aller Macht.

Nachrichten aus dem Town of Lake zufolge wird dort besonders schwach gestimmt; im Ganzen waren in jener Gegend in den Vormittagsstunden nicht mehr als 2000 Stimmen abgegeben worden.

Die einzige Ward, in der es etwas lebhaft herging, war die erste, wo das Element, welches seine Wohnungen in den großen Kost- und Logirhäusern hat, sich ziemlich stark, natürlich zu Gunsten der „Regulären“ bemerkbar machte.

In den äußeren Stadttheilen hatte gegen Mittag das „Non Partisan Ticket“ die besten Aussichten.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost“.

Telegraphische Notizen.

— Zum ersten Mal seit dem Tode Napoleons III. haben die Imperialisten wieder ein politisches Bankett in Paris gehabt.

— Der Schatzmeister des socialdemokratischen Vereins in Bochum, Westfalen, ist mit den Vereinsgeldern durchgebrannt, was ein schwerer Schlag für die dortige socialistische Partei ist.

— Eine nationalliberale Parteiversammlung in Berlin beschloß auf Antrag Bennigsens die Absendung eines herzlichen Telegramms an den Ex-Kanzler Bismarck. Doch ist man keineswegs in der ganzen Partei hiermit einverstanden, und ist es möglich, daß diese Versammlung zu einer Spaltung führt.

— Moltke soll noch kurz vor seinem Tode eine eingehende Arbeit über die europäischen Rüstungen zum Abschluß gebracht haben, worin er sagt, der große Krieg könne nicht über das Jahr 1892 hinaus aufgeschoben werden; Frankreich sei schon vollständig, Rußland beinahe zu demselben gerüstet.

— Erzherzog Franz Ferdinand, der 28jährige österreichische Thronerbe, ist nicht unbedenklich an den Masern erkrankt.

— Betrunkene Officiere verursachten in Hannover Samstagnacht einen Tumult, demolirten eine Anzahl Fenster und mußten schließlich vom Nachtwächter und dessen Gehilfen in Haft gebracht werden.

— Der bekannte Bankier Bleichröder stattete dem Ex-Kanzler Bismarck einen Besuch in Friedrichsruh ab, angeblich um sich mit ihm wegen der zollgesetzlichen Pläne der Regierung zu berathen.

— Auf dem Ilmensee, im russischen Gouvernement Nowgorod, gingen 19 mit Holz beladene Fahrzeuge während eines furchtbaren Orkans unter, und sämmtliche Insassen ertranken.

— Der amerikanische Consul von Lyon, Frankreich, berichtet eine bedeutende Abnahme der Ausfuhr aus seinem Bezirk nach Amerika.

— In das Zollhaus zu Cadir, Spanien, wurde ein Sprenggeschoß geschleudert, dessen Explosion großen Schaden verursachte und einen Mann tödtete.

— Ein in Marseille angekommener Dampfer brachte die Kunde, daß auf den Neuen Hebriden, im südlichen stillen Ocean, wieder völlige Gesetzeslosigkeit herrscht, und die in den Kämpfen Gefallenen von den Siegern aufgefressen werden.

— Aus Rom wird der Tod des Cardinals Alimonda, Erzbischofs von Turin, gemeldet.

— Der in Mailand tagende internationale Friedenscongreß hat den Antrag angenommen, daß die aus dem New Orleanser Lynchverfahren entstandenen Schwierigkeiten dem internationalen Institut in Genf zur schiedsrichterlichen Aburtheilung überwiesen werden sollen.

— Bilbao, Spanien, ist infolge eines Strikerkrawalls in Belagerungszustand erklärt worden.

— In einer Sitzung des spanischen Ministeriums theilte Canovas del Castillo den Abschluß des Handelsvertrags zwischen Spanien und Amerika officiell mit.

Bestrafte „Galanterie“.

Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Fürwitz.

H. Litzow, von 510 Melrose Str., hatte heute die Genugthuung, den Edward Tuttle, der sich ihm gegenüber als den Ritter seiner eigenen (Litzows) Gattin aufzuspielen beliebte, von Richter Boggs um $5 gestraft zu sehen.

Die Angelegenheit erschien ziemlich verwickelt, Thatsache ist indeß, daß Tuttle mit einem Freunde sich in Gesellschaft Frau Litzows in deren Wohnung von gestern Abend bis heute früh um 5 Uhr, aufgehalten hat, und, daß wiederholt Whiskey geholt und getrunken worden ist. Bewiesen wurde ferner, daß „Ritter“ Tuttle dem in seiner Ehre gekränkten Gatten, als dieser ihn aus seiner Wohnung weisen wollte, mit erhobenem Stuhle entgegen getreten ist, aber Alles das sei, sagt Tuttle, nur geschehen, um die arme, von ihrem Gatten bedrohte Dame zu schützen.

Richter Boggs war indessen der Meinung, daß derartige Ritterdienste denn doch über das Maß des sonst Ueblichen weit hinausgehen und daß die Polizisten viel geeignetere Persönlichkeiten zum Schutze bedrängter Frauen seien, als zwei vergnügt von einem Picnic heimkehrende Bursche.

Die Verhandlung entbehrte nicht des Humors, zumal die sehr mundfertige Frau Litzow es sich nicht nehmen ließ, mit ihrem linken Auge, das in Folge eines in verflossener Woche stattgehabten kleinen häuslichen Zwistes einen Rand trägt, der in tiefstem sattesten Violett schillert, ihre Reden in ausdruckvollster Weise zu „begleiten“.

Lebensmüde.

Gustav Hermann will sich den Hals abschneiden.

Der 44jährige im Hause 162 North Ave. etablirte Holzschnitzer Gustav Hermann machte heute Vormittag einen desperaten Versuch, sich die Kehle durchzuschneiden. Sein Vorhaben gelang ihm indessen nur halb, da einer seiner Angestellten ihn stöhnen hörte, herbeieilte und den in einer großen Blutlache auf einer Bank Liegenden sofort ärztlicher Behandlung übergab. Hermann wurde in das Countyhospital geschafft und wird nach Aussage der dortigen Aerzte mit dem Leben davonkommen. Der Unglückliche hatte schon seit längerer Zeit unverkennbare Symptome von Schwermuth gezeigt.

Die Coroners-Geschworenen hielten heute Vormittag über die Leiche einer jungen Frau, Namens Grace J. Potter, einen Inquest ab und erkannten auf Selbstmord, begangen in einem Anfall von zeitweiligem Wahnsinn. Frau Potter traf hier vor etwa einem Monat aus Fort Worth, Texas, ein, um sich einer Kur im Sanitarium des Lincoln Park zu unterwerfen. Während nun ihre Mutter, die sie immer bedient und gepflegt hat, sich gestern Nachmittag auf einen Augenblick entfernte, sprang die unglückliche Frau aus einem Fenster des vierten Stockwerks und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie eine Stunde später ihren Geist aufgab.

Ungerathene Söhne.

Der jugendliche Charles Ritt, von 150 Larrabee Str., wurde heute auf Antrag seines eigenen Vaters wegen eines bei Tobias Neuman, Clybourn Ave., begangenen Ladendiebstahls auf fünf Monate in die Bridewell gesandt.

Herr Ritt erklärte, daß er sich zu diesem für ihn schmerzlichen Schritt gezwungen sähe, da er kein anderes Besserungsmittel mehr bei seinem ungerathenen Sohne in Anwendung zu bringen wisse.

In gleich trauriger Lage befand sich Herr Louis Hart, von 250 Hudson St., dessen 10jähriger Sohn Georg angeschuldigt war, ein der Familie Miltenberg, 380 Sedgwick Str. gehöriges Fahrrad gestohlen zu haben. Richter Kersten verfügte in diesem Falle die Ueberweisung des jugendlichen Uebelthäters an das Criminalgericht. Bürgschaft $400.

Ein Bankräuber verhaftet.

In Canton, O., ist ein Kerl, Namens Robert Rathborne alias Roberts, verhaftet worden, welchem die Polizei schon seit Langem nachforschte. Rathborne ist derselbe, welcher hier vor etwa einem Jahre mit einem gewissen Benson zusammen bei dem an der Ecke von Milwaukee Ave. und Robey Str. etablirten Bankier F. C. Gehrke am hellen, lichten Tage einen frechen Raub ausführte. Er wurde zwar bald darauf ergriffen und unter Bürgschaft gestellt, doch ließ er seine Bürgen im Stich und verduftete. Am Samstag fiel er der Polizei in die Hände, als er in Canton einen Taschendiebstahl versuchte. Roberts wird hierhergebracht und wegen des Bankraubes prozessirt werden.

Dem Irrenhospital überwiesen.

Ein gewisser Anton Kremer wurde gestern ob seines sonderbaren Gebahrens in Lake View in Schutzhaft genommen und heute durch Richter Boggs, zwecks Feststellung seines Geisteszustandes, dem Irrenhospital überwiesen. Kremer ist etwa 30 Jahre alt und nach eigener Angabe vor sieben bis acht Jahren aus Europa eingewandert. Ueber seine Wohnung und sonstigen Verhältnisse verweigerte er nähere Auskunft.

Nach sechs Jahren.

Gerüchte über die Festnahme des Mörders von Amalia Olson.

Die Arbeiten der Polizei angeblich von Erfolg gekrönt.

Rückerinnerungen an ein grausiges Verbrechen.

Obgleich durch die Festnahme und Bestrafung eines Verbrechers ein einmal verübtes Verbrechen nicht ungeschehen gemacht werden kann, gibt es doch Fälle, in denen selbst der gleichgültigste Mensch hohe Befriedigung empfindet, wenn das Verbrechen an dem Verüber gesühnt wird. Ein solcher Fall ist ohne Zweifel der vom 14. Februar 1885, da Amalia Olson, ein 19 Jahre altes Mädchen, auf dem Nachhausewege von ihrer Arbeit von einem unbekannten Scheusal an einsamer Prairie erdrosselt wurde.

Der Fall, welcher s. Z. ungeheures Aufsehen erregte, wird jedenfalls einem großen Theil unserer Leser noch in guter Erinnerung sein. Amalie war die Tochter eines Schweden, welcher an der Chicago und Northwestern-Bahn arbeitete und wohnte mit ihrer Familie in No. 311 Thomas Str. Das Mädchen war nicht nur ungewöhnlich hübsch, sondern erfreute sich auch eines tadellosen Rufes. Sie arbeitete in einem Schneidergeschäft an der Indiana, nahe der Elizabeth Str.

An jenem verhängnißvollen Abend benutzte sie auf dem Nachhausewege einen Straßenbahnwagen der Linie an der Indiana Str. Die Nacht war ziemlich kalt und Amalia hatte von dem Ausgangspunkte der Straßenbahn bis zu ihrer Wohnung eine einsame Strecke zu überschreiten, da jene Nachbarschaft vor 6 Jahren noch nicht so stark besiedelt war, als heute. Um den Weg abzukürzen, benutzte Amalia einen Fußpfad, welcher in schräger Richtung von der Leavitt Str. nach der Chicago Ave. führte. Ungefähr auf der Hälfte dieses Weges und ca. 60 Fuß nordwestlich vom Fußpfad fand man am andern Morgen ihre steifgefrorene Leiche.

Das bedauernswerthe Mädchen war, wie die frischen Schneespuren bewiesen, von einem einzelnen Manne am Fußpfade überfallen und dann nach dem Platz geschleppt worden, wo man ihre Leiche fand. Alle Anzeichen deuteten auf einen fürchterlichen, verzweifelten Kampf, der zwischen den Beiden stattgefunden hatte. Amalias Kleider waren zerrissen, ihr Gesicht schrecklich zerkratzt und um ihren Hals war ihr eigener Schleier gewickelt, mit dem sie buchstäblich erdrosselt worden war.

Der Vorfall setzte die ganze Stadt, besonders aber die Nordwestseite in ungeheure Aufregung, die sich noch steigerte, als es absolut unmöglich war, eine einigermaßen bestimmte Spur von dem schurkischen Mörder zu entdecken. In einer von Bürgern der Nordwestseite einberufenen Massenversammlung wurden $1000 aufgebracht und als Belohnung für die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

Trotzdem blieben alle diesbezüglichen Bemühungen der Polizei resultatlos. Es wurde ermittelt, daß Amalia mit einem jungen Manne Namens Jacobs bekannt war, welcher verhaftet wurde. Auf das Zeugniß seiner Schwestern hin, welche beschworen, daß Jacobs am Abend des Mordes nicht aus seiner Wohnung gekommen war, mußte er jedoch wieder freigelassen werden.

Dann verhaftete man einen Matrosen, der bei der Olson'schen Familie gewohnt hatte und dessen angebliche Liebesbewerbungen bei Amalia von ihr abgewiesen worden sein sollten. Aber auch dieser konnte ein Alibi nachweisen, da er an jenem Tage in Montana gearbeitet hatte und folglich Abends nicht hier gewesen sein konnte.

Anderthalb Jahre nach dem Morde verhaftete Polizei-Lieutenant B. Kelly auf einer großen Farm in der Ortschaft Leyden einen dort arbeitenden jungen Mann, welcher zur Zeit des Mordes in Chicago gewesen sein und zu Amalie in intimer Beziehung gestanden haben sollte. Aber das gegen diesen Verhafteten vorgebrachte Beweismaterial stand auf so schwachen Füßen, daß er ebenfalls entlassen werden mußte.

Seitdem hörte man nie wieder etwas von der Angelegenheit und die Erinnerung an den schrecklichen Vorfall wurde bei den der Ermordeten Fernstehenden durch andere sensationelle Ereignisse verwischt. Neuerdings hat die Polizei, die ihre Nachforschungen, wenn auch in beschränktem Maße fortgesetzt, angeblich wieder Informationen erhalten, die sie zu erneuter Thätigkeit angespornt hatten. Das Resultat derselben soll ein angeblich befriedigendes sein, so daß schließlich doch noch Aussicht für Sühnung jenes scheußlichen Verbrechens vorhanden ist.

Dr. Ware legt sich in's Mittel.

Gesundheits-Commissär Dr. Ware stellte heute früh eine Anzahl Arbeiter und Fuhrwerke in Dienst, um die Straßen der siebenten und elften Ward einmal gründlich reinigen zu lassen. Der Commissär erklärt nämlich, daß die Contraktoren Cook von der 7. und Otto Fischer von der 11. Ward die Reinigung der Straßen und „Alleys“ nicht in der gründlichen, vom Gesetz vorgeschriebenen Weise vornahmen und daß dieselben deßhalb auch zur Begleichung der durch die Extra-Arbeiten verursachten Unkosten angehalten werden sollen.

Ueberfahren.

„Bad Jimmys“ Schwester schwer verletzt.

Eines Zeitungsjungen Mißgeschick.

Belle Connerton, die berüchtigte Schwester des verrufenen „Bad Jimmy“, wurde an der Ecke von Wells und Ohio Str. von einem Greifwagen der Nordseite Kabelbahn-Gesellschaft überfahren und mußte mit zerschmettertem Fußgelenk und innerlich schwer verletzt in das County-Hospital geschafft werden. Das Frauenzimmer hatte betrunken auf dem Seitenwege gelegen und war, als es geweckt wurde, geradezu in den Kabelbahnzug hineingetaumelt. Das Zugpersonal soll nach der Angabe von Augenzeugen kein Verschulden treffen.

Gestern Abend wurde der 15 Jahre alte lahme Zeitungsverkäufer James Buckley, als er nahe der Congreß die State Str. kreuzen wollte, von einem südlich fahrenden Kabelbahnzuge zu Boden geschleudert, bei welcher Gelegenheit er beträchtliche Verletzungen an den Schultern und Hüften erlitt. Man schaffte den Knaben vermittelst des Ambulanzwagens nach dem County-Hospital.

Ein schrecklicher Unglücksfall wurde heute Morgen um ½9 Uhr von Passagieren des einlaufenden Wisconsin Central-Zuges beobachtet. An der Ogden Ave. nämlich stieg ein Bilder-Agent, welcher in South Oak Park wohnen soll, dessen Name aber noch nicht ermittelt werden konnte, vom Zuge ab. Während er dann die Geleise überschritt, übersah er einen auslaufenden Erpreßzug, welcher mit voller Fahrgeschwindigkeit heranbrauste, vollständig und wurde von demselben zu Boden geschleudert und zu einer formlosen Masse zermalmt.

Später: Der Verunglückte heißt G. F. Gehrke.

Desperate Gattin.

Die erst 18 Jahre alte Farbige Maggie Murphy hatte einen ehelichen Zwist mit ihrem Gatten, dem im Palmer House als Hausknecht angestellten Clarence Murphy, in Folge dessen Clarence sie verließ. Maggie begab sich mit einem Revolver bewaffnet nach dem vorgenannten Hotel und verlangte, ihren Gatten zu sehen, wurde jedoch verhaftet und eingesteckt.

Wollte das Fahrgeld sparen.

Der 35jährige Anton Ponzo aus Philadelphia kam heute Vormittag um 10 Uhr auf schreckliche Weise zu Schaden. Der Mann war, um das Fahrgeld zu sparen, auf einen, mit einem mächtigen Wasserrohr beladenen Güterwagen der Illinois Central-Bahn gestiegen.

Als der Zug die große fliegende Weiche bei Grand Crossing passirte, gerieth das Rohr in Bewegung und rollte auf den unglücklichen Passagier. Man zog ihn unter der Last hervor und brachte ihn nach dem St. Lucas Hospital. Sein Ableben ist nur eine Frage weniger Stunden.

Nahm Rattengift.

Die Ehefrau des Nachtwächters William Hanson starb heute Vormittag gegen halb 10 Uhr in ihrer Wohnung, No. 412 Otto Str., an den Folgen einer Dosis Rattengift, welches sie während der verflossenen Nacht in selbstmörderischer Absicht genommen hatte. Langandauernde Krankheit soll das Motiv sein.

Des Mordversuches angeklagt.

Robert Gilliland versetzte am Samstag Abend bei einem Tanzvergnügen, das an der State Str. abgehalten wurde, aus Eifersucht dem John E. Malone zwei Messerstiche in den Rücken. Die Wunden sind sehr schmerzhaft, aber nicht lebensgefährlich. Der Messerbold befindet sich auf der Polizeistation des Stock Yard-Bezirks unter der Anklage des Mordversuches in Haft.

Die bösen Deutschen.

Die Polizei der Station an der 35. Str. sucht nach drei dem Namen nach unbekannten Deutschen, welche den Dennis Slattery von 3514 Lowe Ave. gestern früh an der Ecke der 37. und Wallace Str. gottserbärmlich durchgeprügelt haben sollen. Der „bedauernswerthe“ Irländer war natürlich an der Schlägerei unschuldig.

Von Einbrechern heimgesucht.

Diebe drangen heute am frühen Morgen in das Brown'sche Herren-Ausstattungsgeschäft, No. 152 Dearborn Str., ein und erbeuteten Sachen im Werthe von $100. Ein Pinkerton-Wächter, der den Einbruch entdeckte, verhaftete bald darauf einen der Einbrecher, der jedoch nur fünf Hemden, vier seidene Taschentücher und eine Anzahl Unterkleider in seinem Besitz hatte. Der Gefangene gab seinen Namen als John Hardy an und sitzt jetzt in dem Pinkerton'schen „Verließ“ gefangen.

Rose soll zurück nach Louisville.

Eine Depesche aus Louisville, Ky., meldet, daß Auslieferungspapiere für den der Bigamie angeklagten Frank E. Rose hierher unterwegs seien. Sowie dieselben hier anlangen, wird der Gefangene nach Kentucky zurückgebracht und prozessirt werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei............$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Zur Einlösung der vierundeinhalbprocentigen Schuldscheine im Betrage von $51,000,000, die am 1. September einlösbar sind, hat der Finanzsecretär kein Geld. Während seine Vorgänger stets Bonds aufkauften, die noch nicht fällig waren, sieht Herr Foster sich genöthigt, eine „natürliche“ Gelegenheit zur Abstoßung eines Theils der Bundesschulden vorübergehen zu lassen. Zum Glück für ihn befindet sich indessen der größte Theil der 4½ procentigen im Besitze der Nationalbanken, die sie als Deckung für ihren Notenumlauf hinterlegt haben. Den Banken liegt viel daran, ihr Papiergeld im Verkehr zu halten, und um dies thun zu können, werden sie für die Sicherheitsbonds statt der bisher bezogenen 4½ auch 2 Procent Zinsen annehmen. Herr Foster wird demnach die 4½ procentigen mit Leichtigkeit in zweiprocentige „convertiren“ können. Doch welcher Unterschied zwischen dieser Maßregel, welche die Zinsenzahlung auf bereits fällige Bonds verlängert, und der Zinsumwandlung unter Sherman und Windom, welche dem Volke Hunderte von Millionen Dollars ersparte! Der Verfall der republikanischen Partei läßt sich am deutlichsten erkennen, wenn man die Finanzpolitik Shermans mit derjenigen Fosters vergleicht.

Spaßiger Weise bildet Calico Charley sich ein, daß die dummen Steuerzahler nicht wissen, warum es ihm unmöglich ist, die fälligen Bonds einfach einzulösen. Er sucht ihnen einzureden, daß nicht der Geldmangel ihn davon abhalte, sondern die weise Voraussicht, die ihm von jeher eigenthümlich gewesen ist. Wenn alle 4½procentigen ausgetilgt sind, sagt er, so bleiben nur noch die vierprocentigen übrig. Will dann die Regierung wieder einmal ihre Ueberschüsse zum Aufkaufen von Bonds verwenden, die noch nicht fällig sind, so werden die Börsianer den Preis der vierprocentigen derartig in die Höhe treiben, daß die Regierung sie nicht wird kaufen können. Was wird sie dann mit den besagten Ueberschüssen anfangen?

Worauf zu erwidern ist, daß nach der Verwandlung der 4½- in zweiprocentige, die selbstverständlich von einer entsprechenden Verlängerung der Einlösungsfrist begleitet sein muß, die vierprocentigen ohnehin die einzigen Bonds sein werden, welche die Regierung noch vor Ablauf der Einlösungsfrist aufkaufen könnte. Denn die Nationalbanken werden die zweiprocentigen unter keinen Umständen hergeben. Die Regierung wird aber auf absehbare Zeiten nie mehr in die Verlegenheit kommen, sich wegen der Verwendung ihrer Ueberschüsse den Kopf zerbrechen zu müssen. Harrison, Reed, McKinley, Allison und die übrigen Staatsmänner der neu-republikanischen Schule haben durch ihre Verschwendungspolitik dafür gesorgt, daß von einer halben Milliarde Dollars, die jährlich an Steuern und Zöllen eingeht, nicht ein rother Cent übrig bleibt. Eher ist noch ein Fehlbetrag zu erwarten. Die Finanzpolitik der Ver. Staaten erregt noch immer das Staunen der ganzen Welt, — aber aus ganz anderen Gründen, als früher.

Gouverneur Fifer hat seine Bedenken gegen die Bill überwunden, welche die Auszahlung der Arbeitslöhne in baarem Gelde anordnet, und hat durch Unterzeichnung der Bill dieselbe zum Gesetze erhoben. Gesetzlich sind also fortan alle Arbeitgeber im Staate Illinois, mit Ausnahme der Eisenbahn-Gesellschaften, verpflichtet, die Löhne allwöchentlich in baarem Gelde auszuzahlen. Sie dürfen ihre Arbeiter nicht mehr wochenlang auf den verdienten Lohn warten lassen und sie nicht mehr mit Anweisungen auf Läden abfinden.

Bekanntlich vollstreckt aber kein Gesetz sich selbst, und ebenso bekannt ist es, daß die amerikanischen Staatsanwälte sich nicht gerade dazu drängen, Gesetze zur Ausführung zu bringen, die den mächtigen und einflußreichen Großcapitalisten unbequem sind. Es wird daher eine ganz besondere Obliegenheit der Arbeiterverbände sein müssen, auf die strenge Beobachtung der erwähnten Gesetze zu achten. Jede Uebertretung derselben sollte sofort zur Anzeige gebracht und nöthigenfalls ohne Mitwirkung des öffentlichen Anwalts vor die Gerichte gebracht werden. Wenn die Arbeiterverbände die von ihnen angeregten Gesetze zu todten Buchstaben werden lassen wollen, so können sie sich lieber gleich die Mühe sparen, die Legislaturen zu umlagern.

Dem großmäuligen Grosvenor thut es bereits leid, daß er die Katze aus dem Sack gelassen und das, was neunundneunzig Hundertstel der „echten“ Amerikaner über die deutschen Bürger dieses Landes denken, in so unvorsichtiger und grober Art ausgesprochen hat. Er behauptet jetzt, er habe die größte Hochachtung vor den Deutschen und hege gegen sie nicht das geringste Vorurtheil. Dennoch wird Herr Foster gut daran thun, nicht nur den Esel Grosvenor, sondern überhaupt seine ganze Einwanderungs-Untersuchungscommission zu Hause zu lassen. Etwas Neues können die Commissäre unmöglich in Europa ermitteln, und daß sie Oel auf die Flammen des Fremdenhasses gießen, ist offenbar nicht nöthig. Wenn die Yankees nur wüßten, wie sie sich die Einwanderer vom Leibe halten könnten, ohne sich der Gefahr auszusetzen, selbst arbeiten zu müssen, so würden sie mit der Schließung der Landesthore keinen Augenblick zögern. Bei allem Hasse gegen die Ausländer müssen aber die „Amerikaner“ gestehen, daß sie bis jetzt ein ganz vorzügliches Geschäft durch die Einwanderung gemacht haben. Das gibt schließlich immer wieder den Ausschlag.

Die bis jetzt vergeblich gewesene Jagd des Bundeskreuzers „Charleston“ auf den chilenischen Durchbrenner „Itata“ gibt der gegnerischen Presse Stoff zu allerlei schadenfrohen, billigen Witzen. Wenn man dieses unpatriotische Zeug ließ, sollte man meinen, die „Charleston“ sei das Piratenschiff und die „Itata“ das amerikanische Fahrzeug. Schade, daß Anstand und Patriotismus keine Erfordernisse für Redakteure oppositioneller Blätter sind.

(„N. J. Freie Zeit.“)

Bekannte Geschichte, daß Anstand und Patriotismus von den republikanischen Fanfarenbläsern in Erbpacht genommen worden sind!

Lokalbericht.

Wenn man eine Haushälterin hat.

Wm. Schneider kränkt die seine und bekommt Prügel.

In recht „schlagender“ Weise wurde der an der Ecke von Winter und 81. Str. wohnhafte Wm. Schneider daran erinnert, daß es Rücksichten giebt, welche man Haushälterinnen gegenüber nicht ungestraft außer Acht lassen darf.

Seit dem Tode von Schneiders Frau nämlich, war Fräulein Madeline Outs das regierende weibliche Wesen im Schneider'schen Hause und schwang mit gleicher Grazie den Kochlöffel wie den Staubbesen.

In schnöder Verkennung dieser und anderer guter Eigenschaften des Fräuleins zog Schneider am Samstag seinen besten Anzug an und, ohne seine Haushälterin um ihre Zustimmung zu bitten, schlich er sich fort und heirathete ein anderes, hübscheres und jüngeres Mädchen. Bei seiner Zurückkunft ergoß sich dafür die ganze Schale des Zornes der verkannten Madeline über ihn. Die in ihren innersten Gefühlen gekränkte Haushälterin ohrfeigte ihn wie einen Schuljungen, riß ihm den Kragen ab und prügelte ihn in einer Weise, daß er in schleuniger Flucht sein Heil suchen mußte. Der arme Schneider erwirkte einen Verhaftsbefehl gegen die kriegerische Dame und die Polizei machte sich auf die Suche nach ihr.

Amoniak statt „Pop“.

Moses Levy, von 379 Clark Str., wollte sich am Samstag Abend in der Friedmann'schen Wirthschaft, 395 Clark Str., an einem Glase „Pop“ gütlich thun, hatte jedoch kaum den ersten Schluck davon getrunken, als er mit dem Ausrufe „Es brennt! es brennt!“ wie ein Wahnsinniger herumsprang. Dr. Buchanan wurde gerufen und stellte fest, daß Amoniak im Glase enthalten sei. Levys Mund und Kehle sind stark verbrannt, doch ist keine Lebensgefahr vorhanden. Der Beschädigte glaubt, das Opfer eines sog. practischen Scherzes zu sein und droht den Schankwärter gerichtlich zu belangen.

Ein Wolf in Schafskleidern.

Walter P. Dempsey, ein junger Geschäftsmann aus Englewood, wurde, als er am Samstag auf der Flucht nach England in New York das Passagierschiff „Umbria“ betreten wollte, verhaftet. Die Anklage gegen ihn lautet auf Betrug und Unterschlagung und ist von seinem Geschäftstheilhaber A. F. Schumann, 84 Washington Str., und seinem früheren Prinzipal, dem Grundeigenthumshändler Chandler S. Redfield, erhoben worden. Dempsey war ein hervorragendes Mitglied der Baptistenkirche in Englewood und erfreute sich bisher der allgemeinsten Achtung.

Seine Verletzung äußerst gefährlich.

Der Holzdrechsler Jerome Lane, welcher in der Hobelmühle Ecke der Green Str. und Chicago Ave. von einem abgespaltenen Holzstück in der Seite verwundet wurde, liegt in bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder. Wie jetzt festgestellt, ist die Spitze des Holzstückes in die Lunge des Aermsten eingedrungen. Lane ist 30 Jahre alt und unverheirathet.

Schwer geprüfte Familie.

Die Familie des Herrn Bond von No. 4129 Emerald Ave., ist schwer vom Schicksal heimgesucht worden. Bond fiel am Samstag von einem Baugerüst und brach beide Beine; als seine Frau dann davon hörte, stürzte sie besinnungslos nieder, und man fürchtet, daß sie ihren Verstand verloren hat. Mann und Frau befinden sich im County-Hospital.

Schulhaus-Einweihung.

Die evangelisch-lutherische Christus-Gemeinde, deren Kirche sich an der Ecke von Byron und Humboldt Str. befindet, weihte gestern Nachmittag in feierlicher Weise ihr neues zweistöckiges Schulhaus ein. Das geschmackvolle Gebäude hat $3000 gekostet.

Kurz und Neu.

* Der 28jährige Telegraphist John B. Morrow von No. 1186 Wentworth Ave., stürzte am gestrigen Tage an der Ecke von Lincoln und Webster Ave. von einem Kabelbahnwagen hinab und mußte mit ausgerenkter rechter Hüfte und innerlichen Verletzungen in das Deutsche Hospital geschafft werden.

* Der in Mailand, Italien, eröffnete Internationale Friedenscongreß hat, einer Einladung des Bostoner Völkerfriedens-Vereins entsprechend, endgiltig beschlossen, in Chicago gelegentlich der Ausstellung einen Weltcongreß abzuhalten.

Krieg in Aussicht.

Die Vertreter der Arbeiter-Organisationen und das Weltausstellungs-Direktorium.

Geharnischte Resolutionen.

Gestern Nachmittag fand in der Halle No. 167 Washington Str. eine Massenversammlung statt, welche zu dem Zweck einberufen worden war, die Berichte über die Thätigkeit des von den Central-Körperschaften der hiesigen, organisirten Arbeiter ernannten, gemeinsamen Comites entgegenzunehmen.

Herr Robert Swallow wurde zum Vorsitzenden erwählt und sodann ward nach längerer Debatte beschlossen, die Versammlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abzuhalten. Begründet wurde dieser Beschluß damit, daß man die Redner oder Verfasser von Resolutionen durch Veröffentlichung von deren Namen nicht in Verlegenheiten bringen wollte.

Das Resultat der Versammlung ließ sich nach den Maßregeln, die während der letzten Woche von den Leitern der Weltausstellungs-Angelegenheiten getroffen wurden, mit ziemlicher Sicherheit voraussagen. Das Comite berichtete, daß alle Versuche, im Interesse der organisirten Arbeit einen Minimallohnsatz und Beilegung etwaiger Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu erlangen, vergeblich gewesen seien. Dieser Bericht rief begreiflicher Weise große Entrüstung hervor, die sich noch steigerte, als zwei Schreiben von den Advokaten E. S. Darrow, und Jesse Cox verlesen wurden, welche besagten, daß es kein Gesetz gäbe, welches den Direktoren der Weltausstellung die Gewährung obiger Forderungen verboten hätte. „Diese Bedingungen“, hieß es in Herrn Cox Schreiben, „konnten den Contrakten ebenso gut eingefügt und ihre Einhaltung von den Contraktoren erzwungen werden, als die Festsetzung der Beamten-Saläre.“

Nach mehrstündiger Debatte wurde beschlossen, die Zeitungen in den größeren Städten des Landes von dem Stand der hiesigen Angelegenheiten zu benachrichtigen. Dieser Beschluß wurde gefaßt, weil geltend gemacht worden war, daß zwischen den Ausstellungsdirektoren und einem Theil der Chicagoer Presse eine Art Verschwörung existire, zu dem Zwecke, die Mißhelligkeiten zwischen dem Direktorium und den Arbeitern der Oeffentlichkeit vorzuenthalten.

Ferner kam man dahin überein, gegen jede fernere Besteuerung, sowie gegen die Verwendung eines Theiles der Polizei und Feuerwehr im „Interesse der Ausstellung“ energisch zu protestiren.

Laut einem weiteren Beschluß sollen alle Arbeiter-Organisationen von Chicago und Umgegend aufgefordert werden, je einen Delegaten für einen General-Ausschuß zu ernennen, dessen Aufgabe es sein soll, für Erhaltung der üblichen Lohnraten und der Stundenzahl zu sorgen.

Herr Mackin wurde beauftragt, sich an die Staats-Legislatur zu wenden und von dieser Abhülfe gegen die kapitalistischen Maßregeln des Direktoriums zu verlangen. Darauf erfolgte die Vertagung.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In der Waverly Halle fand gestern Nachmittag die regelmäßige Agitations-Versammlung der englischen Section der Sozialistischen Arbeiter-Partei statt. Professor Orchardson verlas einen Artikel von Joseph Buchanan, betitelt: „Revolutionäre Maßnahmen und unterdrückte Verbrechen.“ Der Inhalt desselben wurde von der Versammlung gutgeheißen. Vorher erfolgte eine Debatte, an der sich eine Anzahl der Anwesenden betheiligte.

Das Vergnügungscomite der „Trades Assembly“ beschloß gestern, nächsten Herbst ein großes Picnic in Gardners Grove an der Illinois Central Bahn abzuhalten.

Die Cigarrenmacher-Union hat einen Aufruf an alle organisirten Arbeiter und deren Freunde erlassen, in welchem ersucht wird, beim Einkauf von Cigarren darauf zu achten, daß sich das „Union Label“ an den betreffenden Kisten befindet.

Von gräßlichem Tode ereilt.

Als David Leonard, der Aufseher des County-Gebäudes, am Samstag Abend die Flagge, welche während des Tages oben auf dem Gebäude geweht hatte, einziehen wollte, glitt er aus und stürzte durch einen Fahrstuhlschacht in die Tiefe. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, welche bereits gestern Abend seinen Tod herbeiführten.

Leonard war 53 Jahre alt, verheirathet und wohnte seit 40 Jahren in Chicago; zuletzt im Hause No. 90 Desplaines Str.

Der neue Schnellzug der Lake Shore Bahn No. 16

via der N. Y. Central und B. und A. wird am 7. Juni in Dienst gestellt werden. Derselbe verläßt Chicago täglich um 10:30 Morgens und trifft in New York um 2:10 Nachm. und in Boston um 3:40 Nachm. des nächsten Tages ein. Direkter Anschluß an verschiedene Bahnlinien durch ganz Neu-England, setzt die Reisenden in den Stand, die Hauptstädte in diesem Theile sowohl als die Resorts an der atlantischen Küste vor dem Dunkelwerden zu erreichen. Die Einrichtung dieses Zuges ist durchweg neu und besteht aus Vestibuled Schlafwagen, Büffet Bibliothek-Wagen, Waggon und Speisewagen. Kein Extra-Fahrgeld. Schreibt für Folder mit vollständiger Tabelle der Fahrzeit und Routes und Fahrpreise nach den verschiedenen östlichen Sommer-Resorts. F. M. Byron, Stadt Passagier und Ticket Agent, 66 Clark Str., C. K. Wilber, W. P. A., Chicago. frsamo7

Verlangt, Gesucht, Verkaufs-, Miethsund alle anderen kleinen Anzeigen in der „Abendpost“ bleiben selten erfolglos.

Verhängnißvoller Mauereinsturz.

Fünf Arbeiter unter den Trümmern begraben.

Das Unglück, welches die am Samstag Nachmittag einstürzende vordere Wand des Hauses No. 161 bis 165 S. Canal Str. anrichtete, ist leider wesentlich größer, als es Anfangs den Anschein hatte, und wir in einem Theile unserer Samstagsausgabe bereits meldeten. Das Gebäude hatte vor drei Wochen durch einen Brand derart gelitten, daß sein Besitzer, Millionär Wilson, sich entschließen mußte, dasselbe niederreißen und von Grund auf neu erbauen zu lassen. Mit dem Abbruche waren die Bauunternehmer J. A. Davis und A. Collander, welche etwa 20 Mann beschäftigten, beauftragt. Diese Arbeit war bereits bis zum ersten Stockwerk gediehen, als die vordere Wand, aus einem noch nicht aufgeklärten Grunde, einstürzte und fünf Leute unter ihren Trümmern begrub.

Drei derselben Lars Olson, von 441 West Indiana Str., Charles Pfeiffer von 3156 Archer Ave. und Charles Norman, von 2808 Hickory Str. wurden sehr schwer verwundet nach dem County Hospital gebracht, woselbst die beiden ersteren bereits verstorben sind.

Henry Miller und Charles Faulk, von 194 Süd Desplaines Str., wurden ebenfalls verschüttet, ihre Verletzungen erwiesen sich indeß glücklicher Weise als leichtere und hegt man am Wiederaufkommen Beider keinen Zweifel.

Der Feuerdämon.

Zerstörung eines Geschäftshauses an Carroll Ave.

Im zweiten Stock des Gebäudes 491 und 493 Carroll Str., wo selbst die Lokalitäten der „Chicago Bicycle Co.“ sich befinden, brach am Samstag Nachmittag in Folge der Explosion einer mit Firniß gefüllten Kanne Feuer aus. Das Gebäude ist unter dem Namen „Keene Block“ bekannt und wurde zum Betrage von $8000 beschädigt.

Zu Zeit der Entstehung des Feuers waren im Gebäude ungefähr 40 Arbeiter beschäftigt, welche mit knapper Noth in's Freie entkamen, mit Ausnahme des Geschäftsleiters M. O. North und eines ihn zufällig besuchenden Freundes aus St. Louis Namens Frank Jordan. Die beiden saßen in der Office der „Chicago Bycycle Co.“, als das Feuer ausbrach und als sie sich die Treppe hinabflüchten wollten, fanden sie dieselbe bereits in Flammen stehend. Einen anderen Ausweg gab es jedoch nicht, und so sprangen beide Männer die Treppe hinab, wobei sie schwere Brandwunden davontrugen. Jordans Wunden sind derartig, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Beide Verwundete befinden sich in Norths Wohnung, No. 13 Park Ave., unter ärztlicher Behandlung. Das Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit im ganzen Gebäude verbreitete, konnte nur mit äußerster Anstrengung der auf ein vierfaches Alarmsignal herbeigerufenen Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden.

Im Gebäude befanden sich die oben erwähnte Zweirad-Fabrik, die Joseph Keenesche Holzgeschirr-Fabrik, die Filiale einer New Jerseyer Sprungfeder-Matratzen-Fabrik und das Maynard's sche chemische Laboratorium.

Der an Waarenvorräthen, Maschinen 2c. angerichtete Schaden beläuft sich nach letzter Schätzung auf $20,000. Derselbe war ursprünglich auf $60,000 angegeben, doch ist der Irrthum erklärlich, da die Geschäftsbücher der oben erwähnten Holzgeschirrfabrik beinahe vollständig durch Feuer und Wasser zerstört sind.

Ein brutaler Vater.

Eva Haken in brutaler Weise „gezüchtigt“

Eva Haken, ein hübsches junges Mädchen, das sich in einen Bäcker verliebt hat und denselben in Kürze zu heirathen gedenkt, wurde gestern Abend in ihrer Wohnung, 521 Canalport Ave., von ihrem Vater, der dem Geliebten seiner Tochter durchaus abgeneigt ist und die hübsche Eva an einen Verwandten in Oesterreich verheirathen will, mit einem Lederriemen dermaßen gepeitscht, daß Polizist Riley sich veranlaßt sah, in das Haus einzudringen und der Ursache des kläglichen Geschreis auf die Spur zu kommen. Er fand Eva im ursprünglichsten „Eva Costüm“ auf dem Bette liegen, während der alte Haken in brutalster Weise die kräftigsten Streiche auf den nackten Leib seiner Tochter führte. Das Zimmer war von lauter österreichischen Juden, Verwandten des Mädchens, angefüllt, die sämmtlich für den Vater Partei ergriffen hatten. Der Beamte brachte das Mädchen zu einer Nachbarin.

Brandstiftung vermuthet.

In Friedrich H. Franks Wirthschaft, No. 219 Van Buren Str., brach gestern Abend um 11 Uhr Feuer aus, das gelöscht wurde, nachdem ein Schaden von $150 angerichtet war. Da die Flammen hinter dem Schanktisch entstanden waren und einige Nachbarn gesehen haben wollen, daß der 14 Jahre alte Sohn des Wirthes einige Minuten, bevor das Feuer ausbrach, durch das über der Thür befindliche Fenster in das Schankzimmer gestiegen war, wird Brandstiftung vermuthet und der Feuer-Inspector hat eine Untersuchung des Falles beschlossen.

Feste und Vergnügungen.

Germania Turnverein.

In Oswalds hübschem Garten an der 52. und Halsted Str. fand gestern ein vom Germania Turnverein veranstaltetes Picnic statt, das in jeder Beziehung erfolgreich verlief. Die Turner marschirten von ihrer Halle aus nach dem Festplatz, und drei Wagen mit Turn- und anderen Geräthen folgten dem Zuge. Auf einem der Wagen, welcher mit vier Pferden bespannt war, thronte der erste Sprecher, Herr Henry Mette, als Kutscher, und zwar weil, wie er sagte, er persönlich für die sichere Landung der auf dem Wagen befindlichen Gläser sorgen wollte. Einige malitiös veranlagte Turnbrüder meinten aber, daß Herr Mette kein großer Freund vom Marschiren sei und deshalb den Kutscherposten erwählt habe. Nachdem der Zug am Festplatze angekommen, stärkte man sich zunächst durch einen frischen Trunk. Dann, nach kurzer Ruhepause, begann das Conzert, welches von der „Chicago Military Band“ ausgeführt wurde. Später fanden unter Leitung des sehr fähigen Turnlehrers Herrn Caman mehrere Spiele statt, wobei sich Jung und Alt vortrefflich amüsirte. Das Vergnügen dauerte bis spät in die Nacht, und die Gäste verließen nur ungern den Festplatz. Das Comite, welches die Arrangements mit Eifer und Umsicht leitete, bestand aus nachstehend benannten Herren: Henry Mette, Henry Pappenhausen, Franz J. Kodh, jr., Phillipp Barth, Wm. Barth, Henry D. Träger, J. Salzer, Ben Unger und Henry Wendelburg. Ein aus Mitgliedern des festgebenden Vereins bestehendes Quartett trug durch den Vortrag mehrerer hübscher Lieder ebenfalls viel zur Verschönerung des Festes bei.

Sängerfest in Milwaukee.

In Verbindung mit dem vom 8. bis zum 11. Juli in Milwaukee stattfindenden Sängerfeste fand am gestrigen Tage die regelmäßige Monatssitzung der Vereinigten Männerchöre hierselbst statt. Präsident und Sekretär des „Nordwestlichen Sängerbundes“ waren von Milwaukee zur Theilnahme eingetroffen und die Betheiligung der Chicagoer an dem in Rede stehenden Feste wurde beschlossen. Unsere Sänger werden die zwei letzten zur Aufführung kommenden Compositionen vortragen.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

In Ogdens Grove beging gestern Nachmittag und Abend der „Schwäbische Unterstützungsverein“ sein neuntes Jahresfest nebst feierlicher Fahnenweihe. Der Besuch war in Anbetracht des herrlichen Wetters und der treuen Kameradschaft, welche die biederen Schwaben in der neuen Heimath verbindet, ein ganz ungemein starker. Außer den Mitgliedern hatten sich zahlreiche Freunde, und unter diesen als geschlossene Vereine der „Badische Unterstützungsverein“, der „Westseite Schwaben Unterstützungsverein“, der „Schwäbische Verein“, der „Badische Gesangverein Vorwärts“ und die „Saronia“ eingefunden. Gesänge, gesellige Spiele und froher Tanz folgten einander in angenehmer Abwechselung und unterhielten die Gäste auf's Vortrefflichste.

Den Glanzpunkt des Festes bildete die Ueberreichung der prächtigen Fahne durch Fräulein Vatter an den Präsidenten, Albert Florus, welcher das Banner mit warm empfundenen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten, Namens des Vereins in Empfang nahm. Ein Meisterstück volksthümlicher, deutscher Redekunst war die kernige Festrede des Herrn G. Rößler, die jubelnden Beifall in dem großen Zuhörerkreise hervorrief. Ganz besonderen Dank um das Gelingen des schönen Festes haben sich außer den Genannten die Herren Joseph Schlenker, Georg Unrath, J. Vatter, Wilh. Hummel, Jacob Fleiner und Jacob Pfeiffer durch die Umsicht erworben, mit welcher sie das schöne Fest arrangirt hatten und zu leiten verstanden.

Plattdeutsche Gilde Wachtel No. 13.

Das am Samstag Abend in Schönhofens Halle abgehaltene erste Calico-Kränzchen der Plattdeutschen Gilde Wachtel No. 13 muß in jeder Hinsicht als ein Erfolg bezeichnet werden. Der Besuch war gut, die Erfrischungen vorzüglich und die Stimmung der Anwesenden eine so festliche, daß man Freude und Zufriedenheit auf jedem Gesichte las. Das Comite für den Abend bestand aus den Damen Helene Kaufmann, Katherina Benthien und Anna Storr.

Thusnelda Frauenloge No. 1, O. d. H. S.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierte gestern die Thusnelda Frauenloge No. 1, des Ordens der Hermannssöhne in Franks Garten, nahe dem Douglas Park ihr Frühlingsfest. Die Arrangements zu demselben waren von den Damen Friederike Maurer, Anna Lindemann, Hannah Koch und Elisabeth Schwarz in so umsichtiger Weise getroffen worden, daß der Erfolg des schönen Festes, bei welchem urdeutsche Gemüthlichkeit herrschte, von allen Theilnehmern rückhaltlos anerkannt wurde.

Souper in der Apollo-Halle.

Herr August Melges, der bekannte Besitzer der in der Blue Island Ave. gelegenen Apollo-Halle, giebt heute Abend der Robert Hepner'schen Theatergesellschaft und allen Denjenigen, welche mit derselben in Verbindung stehen, ein opulentes Souper, zu welchem auch die Vertreter der Presse eingeladen sind. Nach demselben folgen komische Vorträge, lebende Bilder und ein flotter Tanz. Ein ungemein genußreicher Abend steht in Aussicht. Das Souper ist der verdiente Beschluß der mit dem gestrigen Abend zu Ende gegangenen, ungemein erfolgreich gewesenen Wintersaison der Hepner'schen Gesellschaft.

56 Anzeigen-Annahmestellen stehen durch das Telephon mit der Haupt-Office der „Abendpost“ in Verbindung.

Um den fortwährend wachsenden Anforderungen zu genügen, hat die „Abendpost“ ein zweites Telephon aufgestellt. Die Beförderung von kleinen Anzeigen durch Vermittelung der unten angeführten Annahmestellen wird hierdurch wesentlich erleichtert und beschleunigt werden. Telephon-Nummern 1498 und 4046.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, Apotheke, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 320 Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. D. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
G. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
M. L. Brauns & Bro., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
M. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Apotheke, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 430 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. C. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Lindbergs Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.

Lake View:

Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihs, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
F. S. Egloff, 638 Southport Ave.

Außer der „New Yorker Staatszeitung“ hat kein deutsch-amerikanisches Blatt so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost“.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Emma Severin, 330 Larrabee Str., 16 J.
Emil A. Müller, 768 N. Wood Str., 12 J.
Emilie Schäfer, 692 W. Indiana Str., 14 J.
Martha Göbel, 814 N. Halsted Str., 18 J.
Rudolph Bussian, 3047 Hanover Str., 26 J.
Minnie Buchholz, 258 Sheffield Ave., 20 J.
Hugo Fabian, 310 North Ave.
Link, 687 Jackson Boulevard, 17 J. 5 M.
John F. Kunkel, 516 Western Ave., 20 J.
Lilie Grote, 624 Elston Ave.
Anna Blümke, 75 Rees Str., 67 J.
Henry Kasper, 1038 Belmont Ave., 2 M.
Hermine Horwich, 1849 48. Str., 3 M.
D. Altmann, Ecke 90. Str. und Green Bow Ave., 12 J.
Dora Straup, 40 W. 18. Str., 1 J. 6 M.
Willie Hartlaß, 3938 Atlantic Ave., 2 J.
Martin Styms, 70 Frankfort Str., 2 J. 5 M.
Emilie Barbec, 313 Jefferson Str., 18 J.
Robert Frankowski, 579 Dickson Str., 1 J.
Bertha Watkins, 151 Lincoln Ave., 25 J. 6 M.
Sam. Haase, 713 Wells Str., 33 J.
Anna Hollmann, 35 Carolina Str., 15 J.

Unsere Blumenzucht.

Nach dem letzten Census gibt es in den Ver. Staaten 4659 Kunstgärtner, unter denen man bekanntlich alle diejenigen versteht, welche sich der Pflege der Blumen und Bäume nicht aus Nützlichkeitsrücksichten, sondern zur Verschönerung der Gärten und Häuser widmen. Noch vor wenigen Jahren wäre eine solche Statistik aus Mangel eines geeigneten Gegenstandes völlig überflüssig gewesen. Jetzt beträgt die Fläche, welche von den Treibhäusern der Kunstgärtner bedeckt wird, über 900 Acker. Mehr als $38,000,000 Kapital sind in das Inventar und die Heizapparate gesteckt, über 17,000 Männer und 2000 Frauen leben von dem Ertrage ihrer Arbeit in allen Zweigen der Kunstgärtnerei und der Verkaufswerth der gezogenen Pflanzen betrug $12,000,000, der der Blumen sogar $14,000,000.

Interessant sind die Ergebnisse, welche der Census aus diesen Zahlen gewinnt. So steht es ohne Frage fest, daß die Rose entschieden die Lieblingsblume der Amerikaner ist. Ein Kunstgärtner rechnet heraus, daß er in 1889 mehr als eine Million Rosenstöcke verkauft hat. Die Stöcke werden in kleine Blumentöpfe gesetzt und diese über die ganze Union verschickt. Nächst der Rose werden hauptsächlich dunkelrothe Nelken, bekanntlich der beliebteste Schmuck des Knopflochs für Gesellschaften und Theater, vom Publikum gebraucht, und das übrige Drittel — auf Rosen und Nelken kommen gut zwei Drittel sämmtlicher verkauften Blumen — entfällt auf Veilchen, Chrysanthemum, Lilien, Hyacinthen, Heliotrop, Tulpen, Tuberosen, Orchideen, Reseda, Kamelien und Azalien. Am besten für den Gärtner lohnt sich die Zucht der Rosen, demnächst der dunkelrothen Nelken und der Veilchen. Im Norden und Osten werden Geranien stark begehrt, im Süden Rosen und Chrysanthemum, in Californien sind auch dunkle Nelken besonders beliebt.

Die schönsten Rosen werden in den Staaten Pennsylvanien, Illinois und Ohio gezogen, während die weniger gegen kalte Witterung empfindlichen Sorten auch in New York und Kansas gedeihen. Die bedeutendsten Blumenmärkte finden wir in New York, Illinois und Pennsylvanien, während in Folge der Nachbarschaft von New York der Staat New Jersey in Zierpflanzen und geschnittenen Blumen einen gewaltigen Absatz hat, nämlich nicht weniger als $1,300,000.

Die Nachfrage nach Blumenstöcken, Topfpflanzen und geschnittenen Blumen ist in stetigem Wachsen begriffen, und zwar ziemlich gleichmäßig über die ganze weite Fläche der Vereinigten Staaten.

„Erst das Nützliche, dann das Schöne“, — so lautet der Grundsatz für jedes sich entwickelnde Gemeinwesen und jedes Individuum. Die Liebe zu den Blumen, bereits den Naturmenschen eigenthümlich und bei dem civilisirten Menschen meist nur durch die Sorge und Noth des Daseins und den Verlust der engen Berührung mit der Natur zurückgedrängt, bricht sich in behaglicheren Verhältnissen und durch die Macht des Beispiels namentlich auch bei den Frauen mit Macht Bahn.

So kommt es, daß der Blumenkultus, immerhin schon eine Art des verfeinerten Luxus, zum Werthmesser des Geschmacks und des Wohlstandes einer Nation wird. „Unsere besten Kunden sind die Handwerker“ sagte einer der bedeutendsten Blumenzüchter dem Censusbeamten.

Unbewußt erwächst mit der Liebe zu den Blumen auch die Liebe zur Natur, verfeinert sich der Geschmack, bildet sich der Sinn für das Schöne, Anmuthige und Farbenreiche, und da jeder Fortschritt in ästhetischer Beziehung auch wohlthätig moralisch wirkt, so ergibt sich daraus von selbst ein nicht zu unterschätzender Factor für die Erziehung, wie denn jeder verständige Lehrer den Sinn seiner Zöglinge auf die Natur und ihre Wunder hinzulenken strebt.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Blue Jeans.
Chicago Opera House — The Patrol.
Columbia Theater — A Straight Tip.
Hooleys — Alabama.
Academy of Music — Tony Pastor Co.
Jacob Clark Str.-Theater — Eagles Nest.
Windsor — The Golden Gulch.
Alhambra — The Romany Rye.
Havlins — Rip van Winkle.
Casino — Variety.

Das Essen in amerikanischen Hotels.

In seinen Schilderungen des amerikanischen Lebens plaudert Herr W. Wyl in der „Köln. Ztg." ebenso interessant, als den Thatsachen entsprechend über das Essen in den amerikanischen Hotels:

„Das Essen muß vor allem so reichlich und mannigfaltig als möglich sein. Die Zubereitung ist Nebensache, dafür hat der Amerikaner ebensowenig Sinn wie für Musik. Ich habe noch nie einen Amerikaner einen Gasthof wegen seiner Küche loben hören. Was ein feiner Keller ist, das wissen nur die reichen Leute, welche sich auf diesem Felde in Europa mehr oder weniger Kenntnisse erworben haben. Lieblingsgerichte hat der Americaner, von dem mir keine Nationalgerichte bekannt sind, ebenfalls nicht. Seine Idee vom Essen ist, daß dreimal im Tage alles auf den Tisch kommen muß, was die Jahreszeit und die Märkte bieten.

Das amerikanische Frühstück ist eine Eigenthümlichkeit, wie sie kein anderes Land aufweist. Im Anfange staunt man maßlos, wenn man eine Speisekarte bekommt, so reich, daß sich daraus ein halbes Dutzend verschiedener Diners componiren ließe. Aber man gewöhnt sich rasch an diese üppige Sitte, denn die scharfe Luft des Landes reizt den Appetit schon am frühen Morgen so lebhaft, daß man sich leicht daran gewöhnt, ein kleines Steak, ein paar Eier, ein Stück gebratenen Fisch und eine kleine Partie heißer, frisch aus der Pfanne gekommener Pfannkuchen zu absolviren, welch letztere mit Butter und „Molasses", d. h. Syrup, bestrichen werden. Dazu wird Thee und Kaffee oder Chocolade angeboten, und wer kein Eiswasser trinken mag, der läßt sich kalte Milch geben. Man hat die Auswahl zwischen allen gangbaren Sorten Fleisch und Fisch, kann Eier und Kuchen auf alle erdenkliche Weise zubereiten lassen, kann Erdbeeren mit Sahne oder Gurkensalat verlangen und dazu Milch trinken, was eine sehr erfrischende und gesunde Zusammenstellung sein muß. Man kann die Speisekarte bedächtig von einem Ende zum anderen, Nummer für Nummer, durchessen oder sich auf einmal sechserlei Dinge geben lassen und auf dieselbe Gabel ein Stück Fisch und ein Schnitzchen Cotelette spießen. Man bezahlt seinen Preis und kann dafür wirthschaften, wie man will, geradeso wie man als Bürger alles, selbst dem Teufel eine Kirche bauen darf, so lange man seine Steuern bezahlt. Und der Amerikaner macht von dieser Freiheit einen umfassenden Gebrauch und macht schon am hellen Morgen, wie mir einmal ein scharfer Beobachter des hiesigen Lebens sagte, aus seinem Magen ein kleines Zuchthaus.

Das Frühstück ist der erste der three square meals, der drei reichlichen Mahlzeiten des Tages. Von Geselligkeit ist dabei keine Rede. Jeder schluckt für sich allein drauf los wie wilde Thiere in den Zellen einer Menagerie nach der Fleischvertheilung. Das Essen ist ja hierzulande kein Vergnügen, sondern wie alles andere, ein Geschäft. Der Magen muß — leider geht dabei viel schöne Zeit verloren: time is money — der Magen muß gefüllt, die Locomotive geheizt werden, damit sie den Tag über nicht den Dienst versagt. Uebrigens hat das Frühstück den Vortheil, daß alle Speisen auf Bestellung frisch gemacht werden. Die Zeit dafür ist in den meisten Gasthöfen von 6 bis 10 Uhr früh. Für das Mittagessen sind die Stunden von 12 bis 3 Uhr angesetzt. Da werden dann Braten aller Art aufgetragen und die leiden nothwendigerweise sehr dadurch, daß sie stundenlang warmgehalten werden müssen.

Daß man bei einem solchen amerikanischen „Dinner" eine Unzahl Gemüse in kleinen Schüsselchen servirt erhält, ist dem Leser sicherlich bekannt. Die Dinger stehen vor den großen Tellern mit Braten und dergl. wie die Bauern im Schachspiel vor den Hauptfiguren. Auch hier herrscht derselbe Mangel an Geselligkeit. Auch hier wird nicht mit dem Behagen gegessen, an welches wir Schlaraffen der alten Welt gewöhnt sind, sondern mechanisch geschluckt, daß sich der selige Brillat Savarin im Grabe umdrehen müßte. Auch hier wird „Tea" oder „Coffee" getrunken und aller verfügbarer Raum des Magens mit Eiswasser, kalter Milch und Fruchteis ausgefüllt. Eine Eigenthümlichkeit des amerikanischen Mittagessens ist es auch, daß man sich seinen Platz nicht selbst wählen darf. Es steht eine Menge von leeren Tischen herum und Sie hätten vielleicht Lust, so zu sitzen, daß Sie gutes Licht für Ihre Zeitung hätten, die Sie beim Essen durchsehen wollen.

Da haben Sie aber die Rechnung wohl nicht ohne den Wirth, den man ohnehin nie zu sehen bekommt, wohl aber ohne den Herrn Oberkellner gemacht, einem schwarzen Riesen, der eine kleine Armee von kleinen Niggers commandirt. Dieser kohlschwarze Goliath im Frack, von dessen steifgebügeltem Vorhemd ein bohnengroßer Solitär eine Feuergarbe von Strahlen entsendet, weist Ihnen mit einer herablassenden, aber sehr gebietenden Gebärde Ihren Platz an, wo Sie keine Zeile Ihrer mit mörderisch kleinen Lettern gedruckten Zeitung entziffern können. Probiren Sie es einmal, diesem africanischen Dictator Widerstand zu leisten — ich wasche meine Hände in Unschuld. Ich habe mich seinem Winken stets demüthig gefügt und habe nie gesehen, daß sich irgend jemand auch nur ein Wort des Widerspruchs erlaubt hätte.

Die neue Gewerbeordnung in Deutschland.

Das vom Reichstage angenommene Gesetz über die Gewerbeordnung, welches zweifelsohne auch vom Bundesrathe gebilligt werden wird, enthält folgende interessante neue Bestimmungen, welche in den meisten Punkten entschieden fortschrittlich genannt werden können:

Vollständig neu sind die Bestimmungen über die Sonn- und Festtagsruhe. In der bisherigen Gewerbeordnung besteht nur die Vorschrift, daß die Gewerbetreibenden die Arbeiter zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen nicht verpflichten können. Künftig ist den im größten Theile des Gewerbes i. e. S. beschäftigten Arbeitern mindestens für jeden Sonn- und Festtag eine vierundzwanzigstündige, für zwei aufeinanderfolgende Festtage eine sechsunddreißigstündige und für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest eine achtundvierzigstündige Ruhepause zu gewähren. Im Handelsgewerbe ist die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage überhaupt verboten, im Uebrigen an Sonn- und Festtagen für fünf Stunden gestattet. Die Gemeinde oder der Kommunalverband kann die Beschäftigung beschränken oder ganz verbieten.

Eine Erweiterung auf zehn Stunden ist für die letzten vier Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- und Festtage zulässig, an denen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen. Für gewisse Arbeiten, sowie für bestimmte Gewerbe sind Ausnahmen festgesetzt, dagegen ist dem Bundesrath auch die Befugniß gegeben, das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen noch auf andere Gewerbe, als die schon bezeichneten auszudehnen. Nur Gast- und Schankwirthschaften, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, sowie die Verkehrsgewerbe sind ausdrücklich von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe ausgenommen. Die Sonntagsruhe ist jedoch nicht blos auf die Gehilfen und Arbeiter beschränkt. Es ist auch angeordnet, daß, soweit dieselben im Handelsgewerbe nicht beschäftigt werden dürfen, in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an Sonn- und Feiertagen nicht stattfinden darf. Auch ist der Gewerbebetrieb im Umherziehen an Sonn- und Feiertagen verboten.

Eine zweite Neuerung stellen die Bestimmungen über den Schutz der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit dar. Bisher enthielt die Gewerbeordnung nur die allgemeine Bestimmung, daß die Gewerbe-Unternehmer verpflichtet seien, die hierfür nothwendigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, und Bundesrath sowie Landescentralbehörden waren befugt, die nöthigen Anordnungen für ganze Gewerbezweige zu erlassen. Künftig wird die Gewerbeordnung eingehende Vorschriften in dieser Beziehung enthalten, und die Polizeibehörden werden befugt sein, den Einzelbetrieben in dieser Richtung Vorschriften zu machen, gegen die allerdings die Beschwerde mit der Endentscheidung der Centralbehörde zulässig ist. Auch ist nunmehr dem Bundesrath die Befugniß zur Einführung einer Maximalarbeitszeit für diejenigen Gewerbe gewährt, in denen durch übermäßige Dauer der Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird.

Die Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen sowie der Lehrlinge haben verschiedene Abänderungen erfahren. Unter den ersteren darf vornehmlich die Bestimmung über das rechtswidrige Verlassen der Arbeit in den Betrieben mit weniger als 20 Arbeitern hervorgehoben werden. Demnach kann der Arbeitgeber beim Contractbruch vom Arbeiter als Entschädigung für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzmäßigen Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche den Betrag des ortsüblichen Tagelohnes fordern. Die Forderung ist an den Nachweis eines Schadens nicht gebunden. Dasselbe Recht steht im gleichen Falle dem Arbeiter gegenüber dem Arbeitgeber zu. Bei den Lehrlingsverhältnissen verdienen die auf die Hebung der Zucht unter den minderjährigen Arbeitern gerichteten Vorschriften Erwähnung. Auf Verlangen des Vaters oder Vormundes der Arbeiter unter 16 Jahren soll danach künftighin das Arbeitsbuch an die Ersteren ausgehändigt werden.

Die Gemeinde oder der weitere Kommunalverband kann durch Statut bestimmen, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Väter oder Vormünder gezahlt wird. Schließlich kann in den Arbeitsordnungen auch das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb der Betriebe vorgeschrieben werden. Hierbei kann auch die Neuregelung des Fortbildungsschulwesens erwähnt werden, aus welcher in erster Reihe die Bestimmung hervorzuheben ist, daß am Sonntag die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst oder einen mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Konfession zu besuchen.

Die bisherigen Vorschriften über die Kinderarbeit haben eine wesentliche Abänderung erfahren, so zwar, daß vom 1. April 1894 ab Kinder unter 13 Jahren in Fabriken überhaupt nicht und über 14 Jahre nur dann, wenn sie nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, beschäftigt werden dürfen.

Die Frauenarbeit hat insofern eine wichtige Einschränkung erfahren, als dieselbe während der Nacht überhaupt verboten und, soweit nicht Ausnahmen zulässig sind, während des Tages auf 11 Stunden eingeschränkt ist. Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, wenn diese nicht mindestens 1½ Stunden beträgt. Die Schutzfrist für Wöchnerinnen ist von drei auf vier Wochen erhöht, ihre Beschäftigung während der nächsten zwei Wochen auch nur auf ärztliches Attest hin erlaubt.

Der Dinan'sche Mord.

Clinch will immer noch in Selbstvertheidigung gehandelt haben.

Der Inquest über die Leiche des von Thomas Clinch erschossenen Ambrose Dinan wurde, der heutigen Wahlen wegen, auf morgen verschoben. Der Mörder bleibt bei seiner Behauptung, daß er seinen Gegner im Stande der Nothwehr getödtet habe.

Lake Front und Illinois Central-Bahn.

In der No. 558 West Madison Str. gelegene Hallen fand am SamstagAbend unter Vorsitz Carter Harrisons eine großartig besuchte Massenversammlung von Bürgern der Westseite statt, in welcher Beschlüsse gefaßt wurden, in denen die Mitglieder der Staatslegislatur aufgefordert werden, die Ueberlassung des vielumworbenen Lake Front Grundstückes an die Illinois Central Bahn zu hintertreiben.

Der furchtbare Bürgerkrieg in Chili.

Briefe aus Chili von Ende März und Anfang April liegen jetzt vor, welche die bereits telegraphisch gemeldeten Grausamkeiten, welche sich beide kriegführende Parteien zu Schulden kommen lassen, vollauf bestätigen.

Ein Brief eines englischen Augenzeugen entwirft eine schreckliche Schilderung der Schlacht bei Pozo Almonte und der Grausamkeit, mit der die siegreichen Congreßtruppen unter ihren Gegnern wütheten. Wir entnehmen ihr die folgende Stelle über den Tod des Obersten Robles, Anführer der Regierungstruppen: Robles war schwer getroffen in die Fabrik Buen Retiro gebracht und dort zu Bett gelegt worden. Die Fabrik war mit Verwundeten gefüllt, als sie von den Congreßtruppen genommen wurde. Einer ihrer Officiere rief nach dem Leiter der Fabrik, und da dieser nicht zu finden war, stellte ich mich ihm zur Verfügung. Er stellte mich zwischen zwei Soldaten, hielt mir einen Revolver vor das Gesicht und schrie: „Wo ist Robles? Antwort oder ich schieße!" Ich mußte ihn an das Bett des Obersten führen. „Sind Sie Robles?" schrie er hier. „Ja", war die Antwort. „Wollen Sie uns Genugthuung geben für Das, was Sie gethan?" „Nein." „Dann kommen Sie aus dem Bett", rief der Bursche. Der verwundete alte Oberst erhob sich mühsam und lehnte sich an einen Tisch. Der Officier befahl, ihn zu erschießen, es fielen achtzehn Schüsse, auf den ersten Schuß fiel Robles zu Boden. Die Soldaten stürzten dann auf ihn zu wie wilde Bestien und feuerten einer nach dem anderen, wenige Zoll von seinem Körper entfernt, nochmals ihre Gewehre ab. Der alte Mann war buchstäblich zerstückelt und Mauern und Fußboden trieften von Blut.

Daß der chilenische Soldat zu Grausamkeiten neigt, wenn er in Wuth geräth, ist übrigens aus dem peruanischen Kriege genügend bekannt. Man darf nicht vergessen, daß die große Mehrzahl der niederen Bevölkerung zweifellos viel mehr Indianerblut in sich hat, als manche anderen Völker Amerikas. Gerade der innigen Mischung des Spaniers mit dem Araucaner ist vielleicht die Tüchtigkeit der chilenischen Rasse zu verdanken, während in Bolivien und Peru der Indianer sich unterworfen, aber weniger mit den Europäern vermischt hat. Daß die Gesinnung der Regierungsleute nicht gerade sanft ist, beweist ein Extrablatt, welches am 14. März den freundlichen Vorschlag machte, man solle den Tod des Robles dadurch rächen, daß man zunächst alle in den Gefängnissen sitzenden Gegner ohne Ausnahme füsilire; dann solle man aber auch alle Priester und Mönche gefangen nehmen lassen, alle Kirchen schließen und die Nonnen alle zusammen in ein Kloster einsperren und gut bewachen. Für jeden getödteten Soldaten der Regierung sollten dann 20 Opositores und 20 Pfaffen aufgebaumelt werden.

Eigentlich volksthümlich ist weder die Regierung Balmacedas, noch die Opposition mit ihrem bewaffneten Aufstand. Es kommt also nur darauf an, zu wessen Sieg man das meiste Zutrauen hat und wer das meiste Geld bezahlt; denn diese Partei wird die meisten und treuesten Soldaten haben. Daß Truppentheile von den Aufständischen zur Regierung übergegangen seien, ist außer dem Abfall der beiden Schiffe „Almirante Lynch" und „Pilcomayo" noch nicht vorgekommen.

Die großen Erfolge der Rebellen sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Rebellen über die Flotte verfügen. Die Schiffe landen an einem günstigen Punkte, die Mannschaften werden ausgeschifft und überfallen dann die stets nur sehr geringen Posten der Regierungstruppen, welche so nach und nach aufgerieben werden. So bildet der Krieg eigentlich eine Unzahl kleine Gefechte und Scharmützel, welche fast immer mit dem Siege der Rebellen enden. Auf beiden Seiten werden die Verwundeten und Gefangenen niedergemacht. Nach der Schlacht von Pozo Almonte wurden die verwundeten Officiere der Balmaceda'schen Armee in den Lazarethen füsilirt. Die Führer der Rebellen gestatten es hie und da, daß ihre Truppen zur Plünderung schreiten, wohl hauptsächlich, weil die Soldaten nicht regelmäßig besoldet werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Emma im Alter von 17 Jahren und 9 Monaten am Sonntag, den 31. Mai, ½6 Uhr Nachmittags selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch Morgen 10 Uhr vom Trauerhause, No. 14 Penn Str., nach der St. Paulus Kirche, Ecke Franklin und Superior Str., und von da nach dem Concordia Friedhofe statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Joachim Schroeder, Maria Schroeder, Eltern.
Franz, Martha, Minna und Maria, Geschwister. 8

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter Emilie im Alter von 13 Jahren 11 Monaten und 18 Tagen am Samstag, den 30. Mai, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 692 W. Indiana Str., aus nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten
George und Anna Maria Schäfer, Eltern.
George, Anna, Louise, Geschwister. 0

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern der Magdalena Loge No. 1267 K. & L. of H. diene hiermit zur Nachricht, daß Bruder Karl Pfeifer am 30. Mai durch einen Unglücksfall plötzlich gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, punkt 11 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen. Die Beerdigung findet am Dienstag, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, 3156 Archer Ave., aus nach Waldheim statt. Karl Villmeyer, Conductor.
August March, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Emil A. Mueller im Alter von 12 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juni, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 766 N. Wood Str., aus nach dem Concordia-Friedhofe statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Franz und Wilhelmine Mueller, Eltern.
Dorothea, Franz und Gustav, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des Turnvereins „Einigkeit", sowie Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß Turner Franz Beckmann, der erste Sprecher des Vereins, am Montag Morgen 12¼ Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Juni, Punkt 12 Uhr, von der Einigkeit-Turnhalle aus. Die Mitglieder obigen Vereins sind ersucht sich Punkt 11 Uhr auf dem Turnplatze zu versammeln.
modi3 Der Vorstand.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein flinker junger Mann für Office reinigen und Fenster putzen. 177 La Salle Str., Room 38. 7

Verlangt: Ein junger Mann von 18—24 Jahren, um Pferde zu putzen und am Fleischwagen zu helfen. 163 Orchard Str. 7

Verlangt: Painters. Nordwest-Ecke Lincoln Ave. und Roscoe Str. modimi2

Verlangt: Vier gute Painters. 1251 N. Halsted Str.

Verlangt: Vier gute Malergehilfen erhalten dauernde Arbeit. Näheres bei H. Uhlhorn, Elmhurst, Ill. modimi2

Verlangt: Ein ältlicher, alleinstehender Mann, der kochen kann, für Saloon-Arbeit. Nachzufragen 107 W. Erie Str. 2

Verlangt: 4 gute ledige Teamster, um Steine zu fahren. 527 S. Wood Str. 2

Verlangt: Ein guter Bügler an Hosen. 227 Vine Str. modimi2

Verlangt: Ein starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 304 E. North Ave. 2

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in der Bäckerei geschafft hat. 281 Clybourn Place. 2

Verlangt: Ein starker Junge von 16—18 Jahren zum Flaschenwaschen. 42 La Salle Str. modi2

Verlangt: Einige gute Nähmaschinen-Agenten bei festem Gehalt oder Commission. Nachzufragen Abends von 5—6 Uhr bei H. Wagner, 1371 W. Madison Str.

Verlangt: Guter Treiber für Steinwagen zu fahren. 18 Newton Str. modi

Verlangt: 2 deutsche Farm-Arbeiter; erst eingewanderte erhalten Vorzug. 55. Str. und Western Ave., George Schwing. modi8

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 327 Sedgwick Str. 8

Verlangt: Collector und Agent. Keine Sicherung. 373 Sedgwick Str., 2. Floor. 7

Verlangt: Ein anständiger junger Mann, der das Barbiergeschäft erlernen will. Muß bei den Eltern Board nehmen. 550 W. Division Str. modi9

Verlangt: Ein starker Junge, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen; einer, der schon in der Bäckerei geschafft hat, wird vorgezogen. 582 Milwaukee Ave. 0

Verlangt: Zeitungs- und Zeitschriftenträger, die einen großen Nebenverdienst wünschen, wollen ihre Adresse unter M. 74 Abendpost senden. 11

Verlangt: Bügler an Röcken. 518 N. Ashland Ave. 7

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 227 North Ave. 7

Verlangt: Ein Mann, im Butchershop zu helfen. 3603 Dashiel Str. 7

Verlangt: 6 Tischler für Eisboxes. 941 N. Western Ave. 7

Verlangt: Ein Schuhmacher. 942 Clybourn Ave. 7

Verlangt: Musiker zur Gründung einer Kapelle, ebenso auch Zöglinge. Adr. Feil, 1093 MilwaukeeAve.

Verlangt: Ein Junge, um ein gutes Geschäft zu erlernen. Adresse H. 91 Abendpost. samo12

Verlangt: Painter. 4830 Ashland Ave., im Paintstore. famo8

Verlangt: Ein Carpet-Weber, um das Rugweben zu lernen. 4434 Wentworth Ave. famodi7

Verlangt: Ein guter Painter. Wm. Croft, 16 Brigham Str. frsamo6

Verlangt: Tüchtige Anzeigen-Agenten für den „Abendpost-Kalender" für 1892. Zimmer 29, Times Building. frsamo8

Verlangt: Agenten, um Lotten in den neuen Stock Yards zu verkaufen, hohe Commission bezahlt. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 28mailm7

Verlangt: Zwei gute Schneider und vier gute Hände an Röcken bei Hand zu arbeiten. 809 W. 20. Str. mi-mo3

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, welche Kleidermachen lernen wollen. 48 Cleveland Ave. 7

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. 519 Blue Island Ave. 7

Verlangt: Eine gute Frau für Laundry-Arbeit. 4329 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Kleidermacherei. 408 N. Ashland Ave. modimi7

Verlangt: Finishers an Mänteln außerm Hause. 952 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Ein Mädchen im Grocery Store. Muß deutsch und polnisch sprechen. 22 Hamburg Str. 8

Verlangt: Waschfrau für Laundry. 395 W. North Ave. 8

Verlangt: Maschinen und Handmädchen und kleine zum Lernen an Shopröcken. Guter Lohn. 754 N. Wood Str. 0

Verlangt: Hand-Nähmädchen aller Art. Arbeit in's Haus gegeben. 213 Rumsey Str. modi11

Verlangt: 6 Frauen zum Hosenfinishen. 773 N. Halsted Str. mo—fr7

Verlangt: Mädchen, bei Hand zu nähen, an Shopröcke. Rost, 701 N. Halsted Str. 26mailw3

Verlangt: Ein Mädchen, das das Kleidermachen erlernen will. Eins, das schon etwas Erfahrung hat, wird vorgezogen. 509 Glenwood Ave. famo3

Verlangt: Gute Maschinenmädchen und Finishers an Plush Cloaks. 661 N. Franklin Str. samodi8

Verlangt: Erste Klasse Handmädchen und welche zum Lernen an Röcken. Guter Lohn. 2508 Hanover Str. famo7

Verlangt: Ein Lehrmädchen für eine Kleidermacherin. 94 Maxy Str., Lake View. famodi8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Waschen und Bügeln in kleiner Familie. Kann zu Hause schlafen. Sehr guter Lohn. 483 Wells Str. modimi7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1075 Oakley Ave., Ecke Moore. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 818 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen in kleiner Familie. Beirau, 430 Wells Str. 2

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Köchinnen, hoher Lohn. Plätze frei. Mrs. H. Weiser, 2251 Indiana Ave. 1junlw2

Verlangt: Köchinnen, 6—7 Dollars, zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeit. Beste Herrschaften, höchster Lohn, Stadt oder Land. Plätze frei, Abends offen. Frau Elfelt, 2003 State, Ecke 20. Str. 1junlw2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 281 Clybourn Place. modi2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen im Saloon. 371 Wells Str. modimi2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3. 517 Sedgwick Str. modimi2

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen zum Kochen, und eins zum Helfen in der Küche. 202 O. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, um bei der Hausarbeit zu helfen. $2 bis $3 die Woche. 1420 Dunning Str. 2

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 608 Sheffield Ave. 2

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. 453 La Salle Ave. 2

Verlangt: 300 Mädchen, beste Nordseite-Familien. Mrs. Apel, 518 Wells Str. 1junlw2

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen in einer kleinen Familie für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 543 N. Clark Str. modi2

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen und für allgemeine Hausarbeit. Familie klein. Guter Lohn. 512 Webster Ave., nahe Clark Str. modi2

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, bei Hausarbeit zu helfen. 4652 Indiana Ave. modi2

Verlangt: Ein gutes respectables zweites Mädchen. 339 W. 12. Str. modi2

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 529 S. Wood Str. modi2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 624 N. Wood Str., nahe Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4258 Archer Ave. modimi2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 77 Orchard Str., unten. 2

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 245 E. North Ave., 2. Flat. 2

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. 308 W. Chicago Ave. 8

Verlangt: Ein gutes, williges deutsches Mädchen. Gute Behandlung. 4231 Wentworth Ave. modimi8

Verlangt: Eine Frau für leichte Hausarbeit und ein Mädchen, um auf Kinder Obacht zu haben. 1901 S. Clark Str., in Grocery. 8

Verlangt: Ein junges Mädchen in einer kleinen Familie für allgemeine Hausarbeit. 298 Milwaukee Ave. modimi8

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit in Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient bei G. Duske, 448 Milwaukee Ave. 1junlw0

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Vorzusprechen in der Office, 608 Milwaukee Ave. 9

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch ein Mädchen für Kinder, kann Abends nach Hause gehen. 837 47. Str. 7

Verlangt: Ein Kindermädchen, 14—16 Jahre alt, um kleines Kind aufzuwarten. 253 Fremont Str., 1. Flur. 7

Verlangt: 50 Mädchen. Gute Familien. Gute Bezahlung. 667 Wells Str., im Store. Mrs. Taubert. 1junlm8

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen 72 S. Morgan Str. 8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit 485 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4435 Winter Str. modi8

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren für zweite Arbeit und am Tisch aufzuwarten. 478 Wells Str. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Keine Kinder. 563 Noble Str. 11

Verlangt: Eine Frau, um einem älteren Herrn den kleinen Haushalt zu besorgen. Guter Platz. Näheres 477 W. Division Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 703 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Eine Frau, einer Wöchnerin aufzuwarten. 783 N. Robey Str. 7

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 505 La Salle Ave. 7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 Lohn. Nachzufragen 451 W. Madison Str., im Schirm Store. famo8

Verlangt: Ein Mädchen, um Geschirr zu waschen, in einer Restauration. 50 W. Randolph Str. famodi8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 804 Larrabee Str. famodi8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4029 Wabash Ave. famo8

Verlangt: Eine ältliche Frau bei zwei alten Leuten. 161 Hasting Str. famo8

Verlangt: Haushälterin bei alleinstehender Wittwe. 348 S. Halsted Str., eine Treppe hoch. famo6

Verlangt: Ein anständiges, reinliches Mädchen oder Frau in einer kleinen Familie. 748 W. 14. Str., oben. famo9

Verlangt: Ein Kindermädchen von 12—13 Jahren, kann Abends nach Hause gehen. 738 W. 22. Str. fm0

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 367 W. 12. Str. famodi7

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit, die zugleich auch den Kindern behilflich sein kann. 26 Lincoln Ave. frsamo7

Verlangt: Köchinnen, Haus- und Kindermädchen, keine Gebühren. Columbia Employment Office, 139—141 N. Halsted Str. 28malw6

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 30milmo9

Verlangt: 100 Mädchen bekommen freie Plätze in Privat- und Boardinghäusern. 170 N. Halsted Str. Mrs. Kuehlmann. 30malmon12

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Cloaks zu arbeiten. Lohn von $8—$12 per Woche. Hr. Berger, 490 Ashland Ave., Ecke Tell Place. 30mailw7

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 25mabw8

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction," 581 N. Clark Str. 4malm6

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12aobal

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit in Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient bei G. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26mlw0

Geld.

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. N. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. baw9

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. N. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 9malj8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein verheiratheter junger Mann, gelernter Bierbrauer, sucht irgend eine Beschäftigung. Adresse 372 State Str., 2. Floor, Schmidt. 7

Gesucht: Ein kräftiger Mann, der sein Fach gründlich versteht, sucht dauernde Beschäftigung als Feuermann. Nachzufragen 124 Willow Str. 9

Stellegesuch: Ein katholischer, junger Mann, Holzdreher, sucht irgend welche dauernde Arbeit. 298 Blackhawk Str. 7

Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent, mit voller Kenntniß des Deutschen, Englischen und Französischen, hat täglich noch einige Stunden frei, Bücher zu führen, einzurichten oder abzuschließen. Offerten erbeten unter H 61, „Abendpost". smobi0

Stellungen suchen: Frauen.

Junge deutsche Frau, gute Köchin, wünscht die selbstständige Führung eines besseren Haushalts zu übernehmen. Adr. K. 87, „Abendpost". 7

Gesucht: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stellung bei Kindern, kann sich auch in der Wirthschaft nützlich machen. Nachzufragen bei Weinstock, Uhrmacher, 3645 S. Halsted Str. 0

Gesucht: Eine gebildete Dame sucht eine Stelle in einer anständigen Familie oder bei einem alleinstehenden Herrn als Haushälterin. Nachzufragen 210½ S. Clark Str., Zimmer 12. 11

Gesucht: Eine Frau sucht Stellung zum Aufwarten bei Wöchnerinnen. Adresse: H. 86, „Abendpost". samodimig

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein Store mit oder ohne Wohnzimmer. Guter Platz für ein reinliches Dry Goods Geschäft. 378 Clybourn Ave. modimido7

Zu vermiethen: Ein schönes großes Frontzimmer mit Gas und Bad für einen oder zwei Herren. 620 W. Chicago Ave. modi7

Verlangt: Boarders. 106 Cornell Str., zwei Blocks von Milwaukee Ave. modi2

Zu vermiethen: Möblirter Parlor nebst Bettzimmer für 1 oder 2 Herren. Extra-Eingang. Bei mäßigem Preis. 373 Sedgwick Str., 2. Floor. mbi0

Verlangt: Boarders. 454 N. Ashland Ave., 2 erwachsene Kinder. 7

Zu vermiethen: Ein großes Bettzimmer. 731 Milwaukee Ave., 1 Treppe hoch. 7

Zu vermiethen: Ein älterer Herr kann ein schönes möblirtes Frontzimmer haben, wenn gewünscht mit Board. Eine schöne, ruhige Heimath. 589 N. Halsted Str. 12

Verlangt: Anständige Männer in Kost und Logis. 496 W. 14. Str. samobi8

Zu vermiethen: Ein freundliches möblirtes Zimmer. 11 Tell Ct., nahe Sedgwick. samojq12

Zu vermiethen: Ein oder zwei anständige Herren finden Kost und Logis. 20 Orchard Str. famo9

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Gas und Bad. 43 Rush Str. 28malw6

Verlangt: Anständige Boarders. 566 W. 12. Str. do—di6

Zu miethen gesucht.

Ein junger Mann sucht möblirtes Zimmer in der Umgegend von Kuhns Park. Offerten unter L. 98, „Abendpost", erbeten. 7

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle unangenehmen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien aufgedeckt, Verlangen aufgespürt. Die einzige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16malj1

Löhne, Noten, Board-, Saloon- und Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Allgemeine Geheimpolizei-Agentur. Ehestands-Angelegenheiten Specialität. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr, Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 18malw12

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

Gesucht: Karl Willner von seinem Bruder Wm. Willner. Adressire Wm. Zuerk, 190 Rumsey Str. 7

Bruder Julius Rosenbaum, wenn Du lebst, komme heim, 2706 IgleheartPlace, denn Dein Bruder Rudolph reist nach Hause. 7

Frau Katharine Oberle wird gebeten, ihre Adresse in der „Abendpost" unter H. 81 abzugeben. Irgend Jemand, der nähere Auskunft über die betreffende Dame geben kann, möge solche gegen gute Belohnung unter derselben Chiffre abgeben. 7

Zur Beachtung! Meine Wohnung ist jetzt 258 Lincoln Ave. M. Hopphan, Zither-Lehrer. frsamo7

Ein Anwalt untersucht Abstracte für $5. E. C. Dudley, Zimmer 1119 Chamber of Commerce, 142 Washington Str., Office Montag Abends offen. fmo9

Aufforderung. Johann Herold, gebürtig aus Bayern, wird ersucht, sich bei seinem Freund, Friedr. Bauer, 897 W. 12. Str., zu melden. fmodi0

John G. Schützler, Whitewasher und Calsominer. 208 Blue Island Ave. 27ma3w11

Heirathsgesuche.

Eine gebildete, kinderlose Wittwe wünscht sich zu verheirathen mit einem älteren vermögenden Herrn, der ihr eine gute Heimath bieten kann. Adresse M. 79 Abendpost. 11

Heirathsgesuch: Eine alleinstehende israelitische Dame, in mittleren Jahren, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen, wohlsituirten Herrn, Alter 40—50 Jahren, behufs Verheirathung. Nur ernstgemeinte Briefe unter P. 100 Abendpost. Photographie erbeten.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft mit einem Mädchen oder junge Wittwe mit ein wenig Kapital, in ein Geschäft zu gehen, katholisch. Adr. O. 80, „Abendpost." famo6

Heirathsgesuch. Eine gebildete Wittwe (lutherisch), anfangs der vierziger Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines süddeutschen vermögenden Herrn, nicht unter 43 Jahren, zu machen, welcher ein gutes Heim wünscht. Adresse unter K. 92, „Abendpost", erbeten. famo9

Verschiedenes.

Verloren am Samstag, zwischen 6 und 7 Uhr Abends, eine lederne Brieftasche mit Geld und Papieren, an Madison Str. Car von 40. Str. bis Ashland Ave. oder an Ashland Ave., von Madison bis Superior Str. Gute Belohnung für Zurückgabe derselben an Wm. Stolte, 514 W. Superior Str. 3

Jede Dame wünscht elegante und passende Ausführung ihres Kleides, gleichviel ob es einfachen oder besseren Genres. Hierzu empfiehlt sich Clara Asmus, Damenschneiderin, früher Paris, Wien, Berlin, New York, jetzt 20 Rush Str., Chicago. 26malw8

Unterricht.

Wichtig für Schneider und Zuschneider! Gründlicher Unterricht in der Theorie der Herrenschneiderei, dreimonatlicher Cursus, nach Pierre Roussels weltberühmtem französischen Zuschneidesystem ertheilt. F. Bleich, 20 Rush Str., 1 Treppe. 26mailw7

Zither-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause Rud. Schlick, Concertist aus Wien. 555 N. Clark Str. 1junlw7

Zither- und Guitarre-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause. Prof. Alois Ploner, 290 Clybourn Ave. 25ma2w6

Zuschneiden wird gelehrt in und außer dem Hause sehr billig. Kleider werden zugeschnitten und angepaßt. Frau Dueusing, 1522 Milwaukee Ave. 29apim6

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 25ma6m8

Im deutschen Collegium für Medizin und Geburtshilfe, 512 Noble Str., an Milwaukee Ave. und Crittenden Str., werden Kranke jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr frei behandelt. 11ma3m1

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell zu geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj7

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliveri Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 174 E. Madison Str. 1maibw8

Damen welche ihre Niederkunft erwarten, finden freundliche Aufnahme bei mäßigen Preisen. 144 W. 13. Str., Hebamme Bornoviel. 28malw6

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw8

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str.

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:

Lotten in Downers Grove, $75 und aufwärts; $10 baar und $5 monatlich. Jede Lot mit Wasser versorgt; macadamisirte Straßen; Seitenwege und Bäume. Drei Excursionen täglich. Züge verlassen das Union Depot um 1.25 Nachm. Für Pläne und Tickets sprecht vor in der Office oder am Depot-Gitter. frsamo3

J. T. Judd & Co.
167 Dearborn Str.
Verkaufs-Agenten für Heckman & Straube.

Was ein Grundeigenthums-Agent jeden Tag hört: Ihre Lotten sind zu theuer, geben Sie mir eine Lot von $550 bis $600, nicht mehr als zwei Blocks von Straßen- oder Eisenbahn, einige Blocks von den öffentlichen Schulen, Kirchen und Läden, mit gutem Wasser und Seitenwegen.

Geht nach
Roods neuer Lake View Subdivision,
Ecke Grace und Paulina Str.

Nehmt die Lincoln und Ashland Ave.-Cars, oder die Chicago, Northwestern Bahn nach Cuyler. Agent am Platze Sonntag den ganzen Tag u. jeden Nachmittag.

M. J. Faherty & Co., Agenten,
Southport und Addison Ave. 1junlw1

Zu verkaufen: Eine Lot, billig, ein Block vom Humboldt Park gelegen. Nachzufragen 633 N. Halsted Str., oben. modi

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus zum Fortschaffen, sehr billig. No. 280 N. Halsted Str. samo8

Zu verkaufen: Ein schönes 2-stöckiges Wohnhaus, 25 Fuß Front Lot, $5000.00. 406 Wells, nahe Division Str. 28malw

Zu verkaufen: Eine Lot, billig, ein Block von Humboldt Park gelegen. Nachzufragen 633 N. Halsted Str., oben. modi

Zu verkaufen billig: 1½ Lots (125x37½) in Perry Ave., nahe Addison Ave., Lane Park, in prachtvoller Lage. Cars-Depot in nächster Nähe, $400 baar, Rest bei 6 Procent. Näheres bei Rohde, Staab & Fleischer, 78 Dearborn Str. bwl

Billig! Billig! 2 Lotten an Thomas Str., zwischen Robey und Dudley. Zu erfragen beim Eigenthümer, 123 Samuel Str. 28mailw7

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mzlj10

Zu verkaufen: Sehr billig, 50¼ Fuß Lot, zwei Häuser. F. Panker, 447 Larrabee Str. 28malw6

Zu verkaufen: Ein Haus und Lot. Sehr passend für einen Bäckerstore. 908 Armitage Ave. 26malw6

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, guter Saloon nahe Milwaukee Ave. Täglicher Umsatz 1 Barrel im Glas. Agenten verbeten. Offerten unter H. 96 Abendpost. momisal

Zu verkaufen: Bäckerei mit Ofen, Milk Depot, Candy, Cigarren und Tabak, Notions, Toys, Stationery. 619 Larrabee Str. 1junlw7

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig; muß verkauft werden wegen Geschäftsveränderung. Ecke Heine Str. und Armitage Ave. 1jlw9

Zu verkaufen: Eine erster Klasse eingerichtete Schneider-Factory, Pferd und Wagen; müssen diesen Monat zur Hälfte des Kostenpreises verkauft werden. No. 8 Edward Str. 0

Zu verkaufen: Barbershop mit Bad. 311 Division Str. 7

Zu verkaufen: Mein Saloon, 105 W. Polk Str. Umstände halber sofort. Halb Cash, Rest Zeit. 9

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute, billig. 60 Abendpost- und 50 News-Kunden. 819 Dickson Str. 8

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen und guter Kundschaft und ein gutgehender Eck-Saloon ist preiswürdig zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts. Nähere Auskunft wird ertheilt 615 S. Paulina Str., Ecke Hasting Str. samodi7

Zu verkaufen: Eine Milchroute. 624 W. 14. Str. samodi8

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy Store. 96 Cornell Str. samo8

Zu verkaufen: Billig, ein guter Butchershop mit großem Wurst Trade, wegen Abreise nach Deutschland. Näheres 879 S. Halsted Str. samomi8

Zu verkaufen: 6 Kannen Milch Route wegen Krankheit. 571 N. Paulina Str. 29malw8

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Grocery-Geschäft mit Einrichtung, auch Wohnung dazu. Ecke 108. Str. und Ave. L. Nachzufragen bei J. P. Gallistre, 10301 Ave K., oder 106. Str. und Ave. K., Colehour, Ill. 29malw12

Zu verkaufen: Ein gut gelegener Saloon mit zwei Billiards und feiner Einrichtung. Ebenfalls ist das ganze Eigenthum, Lot 25x125, mit 2 Häusern, sehr preiswürdig, wenn gleich genommen, zu verkaufen. Zu erfragen bei Blaurock & Wagner, 106 Randolph Str., Room 1. 26malw2

Zu verkaufen: Ein kleines Boardinghaus mit 8 Zimmern. 146 W. Van Buren Str. 26malw6

Geschäftstheilhaber.

Gesucht: Ein Theilhaber mit $1000, um einen neu patentirten Artikel in den Markt zu bringen. G. Burk, 208 N. Center Ave. 7

Gesucht: Ein Mann in den mittleren Jahren mit $400—$500 möchte gern Theilhaber eines gutgehenden Geschäfts werden. Adresse O. 95, „Abendpost". mosa7

Partner verlangt: Seltene Gelegenheit. Für ein bestrenommirtes, gutzahlendes Herren-Kleidergeschäft wird ein activer Theilhaber mit einem Baarcapital von $4000 sofort gesucht, Referenzen erbeten und gegeben. Näheres zu erfragen bei Blaurock & Wagner, 106 Randolph Str., Room 1. 26,28,30mai,3,5jul

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Pony gegen ein Pferd. Selbiges ist 5 Jahre alt, gut eingefahren, gut passend für Damen oder Kinder. 49 Blue Island Ave. 7

Seht hier! Feines neues Oak Side Board mit Spiegel, $14. Gasolin-Ofen mit Backofen. Schönes 4-Stück Parlor Set, $20. Bringt Baar. Muß verkaufen. 106 W. Adams Str. modi7

Zu kaufen gesucht: Sofort, ein gebrauchtes Carousel oder neues. Zu erfragen 815 N. Halsted Str. 7

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr. 3643 Lincoln Str., Seefelt. modimi7

Zu verkaufen: Billig, eine melkende Kuh und zwei tragende Ziegen. 794 Cortland Str., bei Kimball Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr für $50, sowie Zeitungsroute. Zu erfragen 683 Elgrove Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr. 3643 Lincoln Str., Seefeld. modimi7

Zu verkaufen billig: Gute Gelegenheit für Painters, 2 Pferde, 1 Buggy, Geschirr, 2 Oelkannen, Leiter und sonstiges Painter-Werkzeug. 5340 Winter Str. 1

Zu verkaufen: Eine große Schneider- und acht gute Familien-Nähmaschinen. $7 und aufwärts. 843 W. North Ave. 9

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 179 Cornell Str. modimi8

Zu verkaufen: Billig, 25 Wheeler & Wilson No. 8 Nähmaschinen. Gute Gelegenheit für Schneider und Cloakmacher. Nachzufragen bei John C. Morpher & Co., 293 E. Division Str. samodi8

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 164 Crystal Str. samodi8

Eis-Box, Saloon-Tische und Stühle sehr billig zu haben. No. 280 N. Halsted Str. samo9

Zu kaufen gesucht: Eine Bügelmaschine für Schneidershop. 791 N. Halsted Str. samo8

Zu verkaufen: Ein mittelgutes Pferd. 560 28. Str. samodi7

Zu verkaufen: Für die Hälfte vom Werthe, eine gute Eisbox, passend für Grocerystore. 397 Lincoln Ave. samodi

Zu verkaufen: Eine Groceryeinrichtung, sehr billig, wird auch einzeln verkauft. 190 Center Str., 1. Flat. samodi

Zu verkaufen: Billig, Pferd und Buggy. 712 Racine Ave. sam

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd sehr billig. 79 Walnut Str. frsamo

Zu verkaufen: Billig, 2 neue Milch-Kühe, eine Holstein-Kuh mit Kalb, wegen Familienveränderung. Vorzusprechen 132 W. Adams Str. 26mailw

Große Auswahl in- und ausländischer Singvögel sowie alle Sorten Käfige und importirter Samen. Alles zu billigsten Preisen. Sonntags offen. 19 Blue Island Ave. 15mailm

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre. Preis von $10 bis $35. 146 S. Halsted Str., Gouvernier & Sperbel. 15declj

Zu verkaufen: Große Auswahl von Saloon-Einrichtungen, vom Elegantesten bis zum Einfachsten, in allen Größen; auch werden solche sehr billig auf Order gemacht. Auch Billiards und Pooltische, neue und alte, sehr billig. Kommt selber in die Factory oder schreibt Postkarte und wir werden vorsprechen. Chas. Basso & Son, No. 862-870 Allport Str. nahe Centre Ave. und 21. Str. 14mailm

Zu verkaufen: Eine Masse Showcases. 110 Sigel Str., Nordseite. 11mailm

Das Fritzche.

Erzählung von Gräfin **M. Keyserling.**

(26. Fortsetzung.)

Er schwieg und suchte in ihren Zügen zu lesen, welchen Eindruck seine Worte auf sie machten. Sie war so bleich wie die Steinplatte des Tisches unter ihr, und ihre Lippen bewegten sich in nervösem Beben. Er neigte sich etwas tiefer zu ihr.

„Ich bin Ihnen nicht gleichgültig. Wenn ich Sie nun bitte: thun Sie es um meinetwillen?! Mit welchem Gefühl müßte ich durch das Leben gehen, mit welchem Gefühl fallen, wenn mir dies bestimmt ist, — denken Sie daran, — wüßte ich, ich hätte es nicht möglich gemacht, Sie zu retten, obgleich Sie in Ihr Verderben gingen? Jeanne, es liegt in der Natur des Weibes, für einen einzelnen mehr zu thun, zu fühlen, als für die Menge; auch Sie haben heute bewiesen, daß dieser Zug mächtiger in Ihnen ist als der Wahn, dem Sie sonst folgen ... Gehorchen Sie in Zukunft auch der Stimme der Natur. Jeanne, halten Sie sich von dem verbrecherischen Treiben Jener, die unter Ihnen stehen, fern! Um meinetwillen! Thun Sie es für mich!"

Er erhielt keine Antwort, und ihre zuckenden Lippen schlossen sich krampfhaft fest, aber auch ihre eine Hand schloß sich um die seine, fest, mit übergewaltigem Schmerz. Es lag ein Geständniß in diesem Drucke, das der Mund sich weigerte, zu sprechen; ein Schrei, ein Flehen des Herzens, das von dem Willen des Mädchens zum Verstummen verurtheilt wurde.

Asten erwiderte es mit wärmerem Blicke. „Ich nehme diesen Händedruck als ein Versprechen, ein Versprechen, das heiliger ist als ein Wort, weil es sich aus der Tiefe ihres Herzens ringt," sagte er ernst. „Halten Sie es mir .... Adieu."

Er schied, aber es wurde ihm schwer. Es war etwas in ihm, was ihn bei dem Mädchen zurückhielt. Die Kenntniß ihrer Schwäche, welch letztere eine fortdauernde Einwirkung, einen starken Schutz gegen die thörichte Hälfte ihres Selbst so nöthig machte, schien den Wunsch zu rechtfertigen, ihr diesen Schutz zu gewähren. Ja, war es nicht unüberlegt gewesen, sie nach Boissy zu bringen, wo in dem nahen Gehölz treffliche Schlupfwinkel für die Freischärler gegeben waren? Wäre sie nicht in seiner Nähe geistig und körperlich entfernter von ihnen geblieben? .... Vielleicht war er zu skrupulös gewesen, hatte sie gerade dadurch dem Verderben entgegengetrieben? .... Würde sich jetzt nicht schon ihr Stolz gerade gegen das empören, was er hatte zu Hülfe nehmen müssen, um sie vor der Gefangennahme zu schützen, das Verrathen ihrer Neigung für ihn?

Er ritt scharf, während er diese unannehmen Fragen aufwarf. Hatte er doch noch eine Pflicht zu erfüllen, freilich eine, zu der ihn kein Zug des Herzens drängte, immerhin indessen eine Pflicht, die er nicht zu vernachlässigen wünschte. Natalie war schutzlos fortgeritten, und auch sie hatte sich um seinetwillen in Gefahr begeben, wenn er auch keine genügende Nothwendigkeit hierfür einsah. Er mußte annehmen, daß sie die Bayern geholt, um ihn aus den Händen der Franctireurs zu retten, falls diese sein Versteck entdeckt haben würden. Aber unnöthig oder nicht, für die Absicht mußte er sich dankbar zeigen.

Er erreichte die Reiterin indessen erst eine kurze Strecke vor dem Schlosse. Er sah dann, daß ihr Pferd schaumbedeckt war, sie war also auf Umwegen und mit großem Ungestüm geritten.

„Darf ich den Vorzug haben, Sie zu begleiten?" fragte er ehrerbietig grüßend, mit jenem wohllautenden Brusttone, welcher ihm die Sympathieen der Frauen nicht weniger als seine vortheilhafte Erscheinung zuzog.

Die Gräfin hatte ihn kommen hören und war gefaßt genug, leicht zu erwidern: „Gewiß! Es wird mir ein Vergnügen sein, den letzten Theil meines Weges wenigstens in Gesellschaft zu machen."

Kein Wort über das Vorgefallene, kein Tadel über sein Zurückbleiben, außer diesem kaum merkbaren, in der kurzen, höflich gegebenen Erwiderung. Sie war entschlossen, sich den Anschein zu geben, als ob sie seinem Verkehr mit Jeanne gar keine Wichtigkeit beilege. Noch hatte sie ihn ja nicht so weit, daß sie hoffen konnte, ihn durch ein Zurückziehen zu kränken und ihn zum Aufgeben der Französin zu bewegen. Innerlich aber berechnete sie die Zeit, die er bei Jeanne noch geblieben war, und kämpfte mit verzehrender Eifersucht.

„Die Gegend hier ist eigentlich wunderhübsch," sagte sie indessen wie vorhin, „und recht verlockend zu weiteren Ritten. Wenn sie nur nicht so furchtbar einsam wäre. Dies läßt sie immerhin bald langweilig erscheinen."

„Und auch nicht ganz geeignet zu Spazierritten für eine Dame ohne männliche Begleitung," antwortete er.

„O, mich schützt die Binde mit dem Kreuz."

„Nicht vor allen. Schurken achten sie nicht; und daß es deren hier gibt, haben Sie eben gesehen."

„Es blieb Ihnen vorbehalten, mir diese Erkenntniß zu vermitteln," trieb der Zorn, den sie vergebens zu bekämpfen suchte, nun doch über ihre Lippen.

„Ich hatte Sie nicht gebeten, mir zu folgen," drängte es sich auf die seinen aber er verschluckte es und sagte statt dessen: „Auch vor den Geschossen des Forts Ivry, die sich leicht über Feld verirren, kann das Kreuz Sie nicht schützen."

Die Reiterin rümpfte verächtlich die Nase. Sie fand es unter ihrer Würde, auch nur auszusprechen, daß sie Furcht nicht kenne. Asten bemerkte es, und es blieb nicht aus, daß ihm dieser Muth gefiel. Es war überhaupt etwas in ihrer heutigen Laune, das anziehend auf ihn wirkte. Das Pulsiren eines echten Gefühls geht beinahe immer in größerem oder geringerem Maße auf den Partner über. Und ein solches bemeisterte für den Augenblick die heißblütige Gräfin. Sie vergaß über demselben sogar, mit dem schönen Begleiter zu koquettiren, und übte nicht einmal ihr Augenspiel an ihm.

„Eine gewöhnliche Natur ist sie jedenfalls nicht," überlegte er, und so mußte er wohl anders mit ihr rechnen als mit einer solchen. Er betrachtete sie aufmerksamer.... Sie saß brillant zu Pferde, hatte eine leichte, elegante Haltung und lenkte das Thier mit ruhiger, sicherer Hand, durch kaum sichtbare Bewegungen. Das gewann den Kavalleristen in ihm. Freilich Friederikens Sitz hatte sie nicht. Die saß, wie ein Schneeflocke auf das Pferd geweht, und es ging unter ihr, als fühle es nichts von seiner Last. Hier war alles durchdacht, erlernt; dort eine natürliche, wilde Anmuth, die sich nicht lehren, nicht erlernen ließ. Die blonden Locken flogen beim Galopp von Stirn und Wangen und drängten eilend wieder darauf zurück, so als ob sie es nicht erwarten könnten, dies feine Gesichtchen auf's neue zu berühren....

„Haben Sie Fräulein von Weibach vor Ihrer Abreise aus Deutschland noch häufig gesehen?" fragte er, dieser Erinnerung folgend.

„Häufig? Nein. In ihrem Leben war kein Platz für mich und meine Interessen; ich meine für die, welche mich nach Frankreich trieben. Sie jagte und jagt jetzt jedenfalls noch durch ihre Weinberge und Felder, im Knabenkleide, und meint etwas Großes zu leisten, wenn sie einen Bauernbuben herunterputz, der eine Weintraube stibitzt, oder einen Knecht an die Arbeit treibt, der mit seinem Mädel scherzt. Ueber die vier Grenzpfähle von Ebereschenau hinaus reichen ihre Gedanken nicht."

„Wirklich nicht?" fragte der Major.

„Nein! Ich meine, das hätten Sie doch auch merken müssen."

Er merkte ganz etwas anderes, was allerdings nun nichts Neues mehr für ihn war, und dachte an die letzte Karte von Friederikens Hand, die im Quartier bei ihm lag. „Gräfin Walden hat uns heute verlassen," stand darauf, „die Glückliche! sie darf dahin, wohin ich alle meine Gedanken schicke... Wie oft frage ich mich: liegen denn auch nicht meine Pflichten etwa dort und sollte ich — dürfte ich nicht meinen Wünschen folgen? Sobald ich ein „Ja" auf die Frage finde, wird mich hier nichts mehr halten können."

Wenn die blonde Schwesteramazone dieses „Ja" fände und wirklich eines Tages hier erschiene, was würde die Gräfin wohl dazu sagen? Asten kehrte den Kopf ab, um das Lächeln zu verbergen, das ihm bei dem Gedanken um die Lippen spielte.

Vor dem Portal des Schlosses grüßte er militärisch und warf sein Pferd nach rechts. Aber sie trieb das ihrige noch zu ihm und reichte ihm über den Zügel die Rechte hin.

„Wann werden wir Sie wieder sehen?" fragte sie, mit einem entschlossenen Versuch, die Antwort mehr in seinen Augen als in seinen Worten zu finden.

Wieder blieb der suchende Blick nicht ohne Eindruck auf ihn, und er antwortete, sich verneigend: „Ich hoffe, meinen Besuch bald erneuern zu können. Wir sind ja Nachbarn."

Dann aber wagte er plötzlich die Bitte, die er auf dem Wege unterdrückt hatte: „Sie würden mich verbinden, Gräfin, wollten sie einstweilen von dem, was sie heute gesehen haben, schweigen. Ein Zufall führte Sie in die Versammlung der Freischärler; ich möchte nicht, daß dieser Zufall der Besitzerin des Hauses, in welchem ich Quartier genommen, verderblich würde."

„Sie schützen die Aufwieglerin?"

„Jeanne Beauvilliers verdient diesen Namen nicht. Sie ließ bis jetzt die Freischärler nur gewähren, und auch dies nicht einmal, sondern bemühte sich, während sie dem Anscheine nach ihre deutschfeindlichen Pläne unterstützte, sie unschädlich zu machen. Das verdient anerkannt zu werden."

„Und belohnt? Nicht?" fragte höhnisch die Gräfin.

„Ich fürchte, es ließe sich kein Lohn für Mademoiselle Beauvilliers finden. Sie ist ein sehr unglückliches Mädchen, aber eine durchaus reine und edle Natur," sagte er ernst. „Sie werden, wenn Sie dies wissen, nicht versuchen, sie in's Unglück zu bringen."

„Sie nehmen beinahe übereifrig ihre Partei. Kann Ihnen selbst aber diese Parteinahme nicht gefährlich werden?" fragte sie, immer noch mit spöttischer Schärfe.

„Ich glaube, Sie mißverstehen meine Beziehungen zu dem Mädchen," antwortete er mehr ihren Gedanken als Worten. „Ich will Jeanne Beauvilliers kein Uebel zufügen, aber weiter gehen meine Wünsche in Bezug auf sie nicht."

Eine leichte Röthe der Scham und des Unwillens färbte Nataliens dunkles Gesicht.

„Es geht mich im Grunde nichts an!" sagte sie herb, „und ich habe auch die Absicht nicht, mich irgendwie weiter damit zu beschäftigen. Adieu."

Damit kehrte sie ihm den Rücken. Sie fand jedoch eine halbe Ermuthigung in seinen Erklärungen. Denn für aufrichtig hielt sie ihn. Wenn er versicherte, aus Jeanne sich nichts Besonderes zu machen, so konnte man dieser Versicherung wohl Glauben schenken, gleichviel, aus welchem Grunde er sie gethan.

Es fiel ihr, während sie die Treppe hinanstieg, selbst auf, wie der Kampfesmuth, den sie besessen, als sie den Major kennen gelernt, verflogen war. Sie hatte jetzt nur den Wunsch, jede Nebenbuhlerin von ihm zu entfernen, ihn einmal allein für sich zu haben. Er schien so viel auf körperliche Schönheit zu geben, und die freilich, die hatte Natalie nicht in so hohem Grade wie diese Jeanne, wie Friederike. Aber durch ihre anderen Vorzüge mußte es ihr gelingen, ihn für sich zu gewinnen, konnte sie nur seine Blicke einmal ganz auf sich lenken.

(Fortsetzung folgt.)

Ohne Zeitverlust kann Jedermann auch in den entferntesten Stadttheilen eine kleine Anzeige für die „Abendpost" aufgeben. Eine der 56 Annahmestellen ist Jedem nahe genug.

Der Bankkrach in Philadelphia.

Die Stadt Philadelphia wird wahrscheinlich $1,200,000 durch den Krach zweier Banken verlieren. Man hat uns weisgemacht, daß die neue Stadtverfassung dergleichen nicht leicht möglich machen werde. Dem Mayor sind bekanntlich weitgehende Befugnisse in der Aufsicht über alle städtischen Departements eingeräumt worden, auch über solche, deren Vorsteher sonst von ihm unabhängig sind und durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden. Eine solche Controlle steht dem Mayor auch über das Amt des Stadtschatzmeisters zu; aber Gebrauch machte er von seinem Rechte erst, als alles verloren war.

Der Ring von Honoratioren, der hier gewöhnlich die Nominationen für wichtige Aemter macht, wußte ganz genau, daß sein Auserkorener tief verschuldet war; trotzdem gab man ihm as Amt. Ja, man gab es ihm offenbar, damit er sich an der städtischen Krippe wieder finanziell erhole. Denn es ist ja ein offenes Geheimniß, daß das Gehalt des Stadtschatzmeisters nur einen geringen Theil seiner Einkünfte bildet. Man weiß, daß er von den Banken, in welchen städtische Gelder deponirt werden, Procente erhält. Das ist zwar gesetzwidrig, aber es geschieht doch und es ist mehr als wahrscheinlich, ja fast sicher, daß die Partei des Inhabers einen erklecklichen Theil davon in ihre Kasse bekommt.

Ganz selbstverständlich muß dies dazu führen, daß der Schatzmeister solche Banken bevorzugt, welche ihm am meisten zahlen. Das thun aber selbstverständlich diejenigen, welche am schlechtesten stehen und am nothwendigsten Geld brauchen.

Der Stadtrath hat die Befugniß, die Banken zu bezeichnen, welche städtische Deposite sein sollen und den Betrag festzusetzen, den sie erhalten können. Solange sich der Schatzmeister innerhalb dieser Grenzen hält, kann man ihn für Verluste nicht haftbar machen. Das hat er so ziemlich gethan. Unter der Annahme, daß die $140,000 in der Spring-garden-Bank verloren sind, wird die Stadt $540,000 einbüßen. Das ist aber noch lange nicht alles. Der Schatzmeister giebt an, er habe $930,000 für den Staat collektirter Gelder in der Keystone Bank deponirt und habe dafür „Due Bills" in Händen, die offenbar nichts werth sind. Der Staat hält sich jedoch nicht an den Stadtschatzmeister, sondern an die Stadt, und diese ist haftbar für etwaige Verluste. So mag also schließlich ein Manco von anderthalb Millionen Dollars herauskommen.

Soweit die finanzielle Seite der Sache, welche aber noch gar nicht die schlimmste ist. Schwerwiegender ist die moralische. Jene riesige Summe verpulverte eine Bank in etwa einem Jahr, ganz abgesehen von den Geldern, welche ihr Privatkunden anvertraut haben. Diese Bank steht unter der Aufsicht der Bundesregierung, hat von Zeit zu Zeit beschworene Berichte abzuliefern, wird von einem Bundesbeamten revidirt und dabei hat man von dem ungeheuren Schwindel nicht das mindeste bemerkt. Oder doch? Der Bundes-Bankexaminator bemerkte allerdings, daß aus dem Hauptbuch der Bank Blätter herausgerissen und wieder hineingeklebt waren. Aber das fand er „an und für sich" nicht als Beweis betrügerischer Absichten. Die Berichte der Bank sollten jene Depositen unter den Verbindlichkeiten enthalten haben, aber das war nicht der Fall. Sie wurden verheimlicht. Der Stadt-Schatzmeister wußte natürlich darum.

Der Mayor, welcher die oberste Aufsicht hatte, das Comite des Stadtraths, welches die Rechnungen der Beamten zu prüfen hat, sollten darum gewußt haben. Ist es nicht völlig natürlich, daß sie den Schatzmeister einmal gefragt haben sollen: „Wo hast Du denn eigentlich das Geld?" Warum thaten sie es nicht?

Hier stehen wir vor dem größten Geheimniß: Das Geld ist weg, aber wer hat es? Der eine Bankpräsident, welcher eine „Anleihe" von einer Million Dollars bei „seiner" Bank machte, ist todt. Der andere ist entflohen, man hat ihm vier Tage Vorsprung gelassen, die er vermuthlich gut ausgenutzt hat. Die Beiden plaudern nicht. Ob der Schatzmeister gestehen wird, das ist abzuwarten. Vermuthlich wird man ihm den Mund schließen, damit er andere Leute, welche an dem Raub theilgenommen haben, nicht compromittirt.

(Phil. Tageblatt.)

Hirschs neueste Schenkung.

Zu den Plänen des Barons Hirsch, die vertriebenen Juden anzusiedeln, bemerkt das „Jewish Chronicle":

Wir können aus bester Quelle versichern, daß die kürzlich gemeldete Nachricht, Baron Hirsch wolle 3,000,000 £. für die Organisation einer riesenhaften Auswanderung der Juden aus Rußland schenken, einstweilen wenigstens ohne Begründung ist. Baron Hirsch hat keinen neuen Plan aufgenommen, sondern leitet nur die Abordnung weiter, welche er Ende des letzten Jahres nach der argentinischen Republik sandte, um zu erkunden, ob sich das Land für die Aufnahme einer großen Anzahl russischer Juden eigne. Diese Abordnung hat ihre Arbeit noch nicht vollendet. Ist es geschehen, so ist Baron Hirsch ohne Zweifel bereit, eine beträchtliche Summe für den angegebenen Zweck beizusteuern. Den Betrag hat er bisher Niemandem mitgetheilt. Wir möchten hinzufügen, daß die Herren Lord Rothschild, Sir Julian Goldsmid und Samuel Montague sich berathen haben, um den Strom der jüdischen Einwanderung so weit wie möglich von England abzulenken. Diese Politik haben die Führer des Judenthums in England stets befolgt und ihre Glaubensgenossen auf dem Festlande darauf aufmerksam gemacht, wie überfüllt der Londoner und englische Arbeitsmarkt ist.

Die „Abendpost" hat mehr Leser und folglich auch mehr kleine Anzeigen, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammengenommen.

Maxims Flugmaschine.

Herr Maxim, der Erfinder der nach ihm benannten Kanone, hat seit zwei Jahren in seinem Laboratorium bei Kent, England, experimentirt und baut jetzt ein großes Luftschiff. Er begann mit einem Modell einer schiefen Ebene, 13 Fuß lang und 3 Fuß breit. Diese Ebene wurde auf einem Arm befestigt, welcher mit großer Geschwindigkeit in Umdrehung gebracht wurde, so daß die schiefe Ebene sich in einer Kreisbahn von 200 Fuß Länge bewegte. Bei einer Geschwindigkeit von 30 Meilen per Stunde erhält sich die Maschine in derselben Höhe, bei 35 Meilen Geschwindigkeit begann die Maschine zu steigen und bei 90 Meilen Geschwindigkeit per Stunde erhält sich die Maschine in derselben Höhe, bei 35 Meilen Geschwindigkeit per Stunde war die entwickelte Kraft so groß, daß die Stricke, mit welchen die Ebene an dem Arm befestigt war, rissen und durch Ketten ersetzt werden mußten.

Aus seinen Experimenten, welche Maxim beiläufig bis jetzt $45,000 kosten, hat nun der Erfinder gefunden, daß eine Pferdekraft mit den von ihm erfundenen Motoren bei einer Geschwindigkeit von 75 Meilen per Stunde 133 Pfund heben könne. Er baut jetzt eine große Maschine, deren aus Stahl und Seide hergestellte schiefe Ebene (wenn man so will, der „Drache", welcher das Ganze trägt,) 110 Fuß lang und 40 Fuß breit ist. Eine möglichst leicht und dauerhaft hergestellte Dampfmaschine, welche mit Petroleum geheizt wird, liefert die bewegende Kraft für zwei 18 Fuß im Durchmesser große Schrauben, deren Flügel aus Holz hergestellt sind. Das in der Dampfmaschine gebrauchte Wasser wird sofort wieder condensirt, so daß nur 2 Gallonen Wasser mitzunehmen sind.

Die Tragkraft dieser Maschine berechnet Maxim nach seinen Experimenten auf 14,000 Pfund, während Motor, Petroleum, Wasser 2c. nebst den Bedienungsmannschaften 5000 Pfund wiegen. Natürlich sind segelförmige Steuerapparate 2c. vorhanden.

Ueber die Art und Weise, wie das Luftschiff in Bewegung gesetzt werden soll, äußerte sich Herr Maxim wie folgt: Der Apparat wird auf ein zwölf Fuß weites Eisenbahngeleise gesetzt werden, so daß die schiefe Ebene eine Steigung von etwa 1 in 1½ hat. Sobald auf diesem Geleise eine Geschwindigkeit von 30 Meilen per Stunde erreicht ist, wird der Apparat sich selbst tragen, da dann der Druck ein Pfund per Quadratfuß beträgt, gerade genug, um das Ganze in der Schwebe zu halten. Je größer dann die Geschwindigkeit wird, desto höher wird das Luftschiff steigen. Durch Regelung der Geschwindigkeit kann dann der Apparat wieder gesenkt oder auch horizontal weiter bewegt werden. Das sind Herrn Maxims Ideen, an deren praktischer Durchführbarkeit er nicht im Geringsten zweifelt, obgleich er natürlich nicht erwartet, daß schon diese erste größere Construction allen Anforderungen genügen wird.